

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

**Benefizkonzert**

Haydn-Schöpfungsmesse

9.5., 19.30 Uhr, 12 Euro

Franziskanerkirche Düsseldorf

Karten: **0211. 371773**

**TITEL: Kinder  
auf der Straße**

US-Bestseller-

Autor für *fiftyfifty*

**Promiinterview:**



Barbara  
Gladysch

**Fotoreport:**

Addi und Dieter

„auf  
Platte“



**Benefiz:**

Neue

Kunst von

Thomas Huber



# „Familien“-Album

*fiftyfifty*-Herausgeber Hubert Ostendorf (43) ist unter die Kuratoren gegangen. Für die Nacht der Museen hat er eine spektakuläre Fotoausstellung unter dem Titel „Himmel über der Straße - Topografie der Obdachlosigkeit“ zusammen gestellt, die vom 8. Mai (Eröffnung 19 Uhr) bis 4. Juni in der storms galerie (Poststr. 2, Düsseldorf) gezeigt wird. Mit von der Partie sind Weltstars wie (u. a.) Andreas Gursky, Boris Mikhailov, Sigmar Polke, Thomas Ruff, Katharina Sieverding, Beat Streuli und Thomas Struth. Die meisten Arbeiten werden zugunsten der Obdachlosenhilfe *fiftyfifty* verkauft. Wir danken allen beteiligten KünstlerInnen und Galerien.

**weitere Infos: [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de), 0211/9216284**



## inhalt

- 04** Endlich wieder ein Zuhause  
Geschichte eines Ex-Obdachlosen
- 05** Meinung  
Der neoliberale Ungeist
- 06** Titel  
Kinder auf der Straße  
Gastbeitrag von US-Bestseller-Autor Morton Rhue
- 08** Zehn Fragen an ...  
Barbara Gladysch
- 14** Auf Platte  
Fotoreport über Addi und Dieter
- 16** Kultur  
Von „Ich knall euch ab!“ bis „wir schlafen nicht“
- 18** Beharren auf Gegenständlichkeit  
Neue Benefizkunst von Thomas Huber
- 19** Kinder  
Bilder, Kunst und Trauerhilfe
- 22** Praxisgebühr  
Obdachlose gehen selten zum Arzt

## echo

Sensationell, Ihre Zusammenstellung der Fotokunst zum Thema „Topografie der Obdachlosigkeit“, das hat fast Museumsqualität. Damit leisten Sie - hoffentlich - nicht nur einen Beitrag zur Finanzierung Ihrer wichtigen Arbeit, sondern setzen künstlerisch höchste Maßstäbe, die auch der Sache dienen. Nicht zuletzt, weil Sie dadurch eine besondere Zielgruppe für Ihr Thema interessieren.  
*Dr. Fritz Szcziega*

Allererste Liga, beste Kunst, fantastische Gesamtschau. Glückwunsch zur Ausstellung „Himmel über der Straße“. Diese Qualität in Sachen Kunst ist von einem Obdachlosenhilfverein zunächst einmal nicht zu erwarten.  
*Gabriele Kallen*

Ihr Bericht über das Irmgardis-Haus hat mich sehr berührt. Ich habe selbst zwei Töchter im jugendlichen Alter und weiß aus eigener Anschauung, wie schwierig das Thema „Sexualerziehung“ ist. Es ist schon ein krasser Widerspruch: Einerseits ist die ganze Gesellschaft sexualisiert wie nie, andererseits werden immer mehr Jugendliche schwanger und es gibt immer mehr Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen. Viele Mädchen, so habe ich einmal gelesen, trauen sich nicht, einfach „Nein“ zu sagen, aus Angst, den Freund zu verlieren. Vielleicht wäre es wichtig, in der Pädagogik stärker bei den Jungen anzusetzen und sie zu Behutsamkeit und Toleranz zu erziehen.  
*Bärbel Hallerbeck*

Mit Ehrfurcht und Respekt habe ich die „Glaubensbekenntnisse“ des obdachlosen Jason gelesen. Ich entdecke hier mehr Tiefe und Spiritualität als bei so manchem braven Kirchgänger. Dies finde ich angesichts der schweren Lebenssituation sehr beachtlich. Aber, wer weiß: Vielleicht hat Jason gerade aufgrund seiner existenziellen Krisen zu so einer Gottbeziehung gefunden.  
*Herbert Gredeler*

Lieber Michael, deine schonungslose Lebensbeichte hat mich berührt und gezeigt, dass die Hoffnung nie stirbt. Du hast deine Frau verloren, die Hölle der Drogensucht durchgemacht und dennoch nicht aufgegeben. Ich wünsche dir, dass du glücklich bleibst.  
*Esther Pekar*

In der „Blechtrömmel“ von Günter Grass kommt er gleich Seitenweise vor: Herbert Zangs, einer der umstrittensten, bedeutendsten Künstler der Postmoderne. Bei Sothebys wurde kürzlich eines der kleineren Werke für 10.000 Euro versteigert. Bei *fiftyfifty* gibt es Radierungen von Herbert Zangs bereits ab 320 Euro. Zangs hat in Düsseldorf bei Otto Pankok studiert. Seine Bilder entwickelten sich vom Realismus der Niederrhein-Motive zur eigenständigen Abstraktion.  
*NRZ*

Neu in Düsseldorf?  
Oder **neugierig** auf unerwartete Sichtweisen und versteckte Winkel in der eigenen Stadt?

Wir nehmen Sie gern mit auf unsere Entdeckungsreisen zur Geschichte, Kultur und Architektur der Stadt.

**Führungstermine** unter [www.duesseldorfer-stadtfuehrer.de](http://www.duesseldorfer-stadtfuehrer.de) oder 0177 / 428 35 48

**Düsseldorf Stadtführer e.V.**

**Heinzelmännchen**

**2004**

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?  
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

**Tel.: 0211-600 2000**

**TausendundeinBuch**

Die etwas andere Buchhandlung

**Kommen Sie zum Schmökern.**  
Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

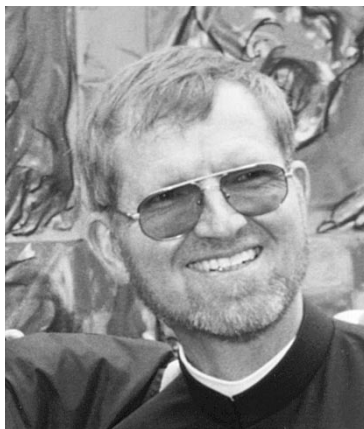
IMPRESSUM

Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Fotos und Splitter: Uwe Kölsch  
 Lokalredaktionen  
 Zeitgeber: Publik Forum  
 www.publik-forum.de  
 \* Duisburg: Bettina Richtler  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Jörg Trieschmann  
 02161-177188  
 \* Krefeld: Wolfgang Wiedemann  
 \* Frankfurt: Klaus Heil  
 069-2982190  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 fiftyfifty@zak.k.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

Titel: Offroad Kids

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen  
 Wohlfahrtsverband, im  
 Bundesverband Sozialer  
 Straßenzeitungen e.V. und  
 im International Network  
 Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

Schnell anrufen, schnell helfen.

**Spendenhotline**  
**0211/9216284**

**Spenden-**  
**kontonummer:**

**Asphalt e.V.,**  
**Konto 53 96 61 - 431**  
**BLZ 360 100 43**  
**Postbank Essen**

Liebe Leserinnen und Leser!

„Alles hat seine Zeit“, heißt es im Buch Kohelet des Alten Testaments. „Leben hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit.“

Gibt es eine Wirklichkeit jenseits von Zeit und Raum?

Unsere menschliche Existenz ist endlich. Die Erde, die Sonne, das Universum: Alles ist endlich. Manche Astrophysiker haben Szenarien vom Ende des Weltalls entworfen, das expandiert und irgendwann in unvorstellbar langer Zeit sich wieder zusammen zieht, einen neuen Urknall hervorruft und sich so neu gebiert. In den Visionen des Johannesevangeliums wird - analog zu dieser naturwissenschaftlichen Spekulation - von einem „neuen Himmel und einer neuen Erde“ berichtet.

Doch die Frage nach dem Ende ist letztlich eine sehr persönliche Frage. Was bleibt von uns, wenn wir sterben? Der emeritierte evangelische Theologieprofessor Jürgen Moltmann (Jahrgang 1926) hat sich dazu sehr fundiert geäußert. In dem Herder-Buch „Dann lebt man anders - Gespräche über letzte und vorletzte Dinge“ von Marianne Oesterreicher, äußert er die Überzeugung, dass die Personalität des Einzelnen im Unendlichen erhalten bleibt. Dagegen sei die Verschmelzung des Einzelnen in der Unendlichkeit, wie sie viele Esoteriker heute sehen, ein für Moltmann nicht akzeptables Bild. Der Theologe wörtlich:

„Ich möchte nicht gerne in einem großen Meer aufgelöst werden.“ Denn: Bei Jesaja habe Gott gesagt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Diese konkrete Beziehung bildet für Moltmann (und auch für mich) die Grundlage des Glaubens. Wir Menschen haben über diese Beziehung nicht nur einen Eindruck von der Transzendenz, sondern auch unser Leben und das Leben der ganzen Schöpfung macht umgekehrt einen Eindruck auf das Göttliche, das Transzendente. Moltmann: „Alles, was je gewesen ist, bleibt in der Ewigkeit.“

In meinem Leben hat die persönliche Beziehung zu Gott stets eine große Rolle gespielt. Dies ist eine sehr tiefe Erfahrung, die mir vor allem im Gebet zuteil wird. Der große jüdische Religionsphilosoph Martin Buber hat Gott als das große „Du“ umschrieben. Die Ich-Du-Beziehung sei, so interpretiert Moltmann, die eigentliche religiöse Beziehung und nicht die mystische Selbstauflösung.

Die Erfahrung des Ewigen ist auch in der Gegenwart schon möglich. Wenn wir die Zeit hinter uns lassen und eins werden mit uns selbst, wenn wir uns ganz einer Aufgabe zuwenden, dem Dienst am Nächsten und damit dem Dienst an Gott. Jesus hat gesagt: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Herzlichst, Ihr

*Br. Hansen 2*

**MIETPROBLEME?**  
**DARAUF GIBT ES NUR**  
**EINE ANTWORT:**

**FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.**

**Für Mitglieder:**

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr  
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr  
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

**ZENTRALE**  
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf  
 Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

**AUSSENSTELLEN**  
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich  
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 66  
 Tel.: Ratingen 021 02/2 17 66

**MIETER VEREIN Düsseldorf**

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
 Ralf Hansen

**0211 - 600 5200**  
 Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf



# Hier fand ich endlich wieder ein Zuhause

Es ist die Rede von der Ordensgemeinschaft, die Hilfe von Mensch zu Mensch. Es ist so, dass ich schon einmal in einem Wohnprojekt für Obdachlose der Ordensgemeinschaft gelebt habe, aber mir war damals noch nicht klar, was es heißt ein Leben Mit- und Füreinander zu führen, da ich noch Alkohol sowie Methadon konsumierte. Es kam auch so, dass ich die Außenwohngruppe an der Prinz-Georg-Straße schon nach zwei Monaten unfreiwillig verlassen musste und ich wieder

obdachlos war. Damals glaubte ich, es sei die Schuld des Sozialdienstes, aber es lag nicht an dem, da ich den größten Teil dazu beigetragen habe. Nun muss ich sagen, dass ich nach dem Tod meiner Frau im Mai 1997 nie wieder ein richtiges Zuhause hatte und ich habe mich seit dieser Zeit immer im Obdachlosen- und Drogenmilieu aufgehalten. Hinzu kam meine Drogensucht. In dieser Zeit habe ich mir den Tod herbei gesehnt und wollte einfach mein Leben über Bord werfen. Im Jahre 2001 habe ich dann den Entschluss gefasst, ein neues Leben anzufangen, was aber nicht so leicht war. Es hat etwas bewirkt und es kam dazu, dass ich bei der Beschäftigungshilfe (Arbeit von Mensch zu Mensch) anfang zu arbeiten. Damals übernachtete ich in der Nachtunterkunft - morgens raus und abends rein. Da ich das Vertrauen der Ordensgemeinschaft missbraucht hatte, gab es keine Chance, einen Platz in einer Außenwohngruppe zu kriegen, was mir auch klar war. Im Februar 2002 habe ich dann doch einen Platz in der Römerstraße bekommen, aber leider nur zwölf Tage, denn ich wurde inhaftiert. Und letztendlich war wieder alles zunichte, was ich mir erarbeitet hatte. Es vergingen zehn Monate, bis ich dann in Therapie gehen konnte. Während der Therapie nahm ich wieder den Kontakt mit der Ordensgemeinschaft auf. Es war mein Wunsch, im Abstinenzbereich zu wohnen, was aber nicht klappte. Es war eine Überlegung, dort ins Haupthaus mit Vollverpflegung zu gehen, was ich auch machte. Dort bekam ich zwar nur Taschengeld, aber das war mir egal, weil ich dieses Lernfeld gebraucht habe und dieses als Sprungbrett gesehen habe, um wieder in eine Außenwohngruppe zu kommen. Es dauerte fünf Monate bis ich einen Platz in der Breslauer Straße im Abstinenzbereich bekommen habe, aber es hat sich gelohnt. Nun muss ich sagen, dass ich nicht daran geglaubt habe, aber dank dem Sozialarbeiter Frank Höke, den ich auch hier mit meinem besten Dank erwähne, hat es geklappt. Zu dieser Zeit machte ich gerade eine ambulante Therapie. Herr Höke schenkte mir sein Vertrauen und nahm mich auf. Auch die Sozialarbeiterin Iris Altenbach hat einen großen Teil dazu beigetragen und auch ihr möchte ich meinen Dank aussprechen. In diesen beiden Menschen habe ich mein Vertrauen aufgebaut und zu Frau Altenbach kann ich gehen, wenn ich einen Rat brauche. Hinzufügen möchte ich, dass Frau Altenbach in der Römerstraße arbeitet, und trotzdem hat sie Zeit für meine Person. Mittlerweile kann ich sagen, dass ich so gut wie alle SozialarbeiterInnen bei der Ordensgemeinschaft kenne. Nun arbeite ich als Hausmeister hier in der Breslauer Straße, es macht mir Spaß und ich fühle mich hier wohl. Endlich habe ich wieder ein Zuhause. Es hat sich gelohnt, um einen Platz zu kämpfen und die ambulante Therapie mit Hilfe der Ordensgemeinschaft abzuschließen. Dazu gesagt, musste ich selbst den größten Teil dazu beitragen, um wieder ein Zuhause zu haben. Nun habe ich meine Erfahrung gemacht, in einer langen Zeit, und ich muss sagen, dass sich diese Zeit lohnt, wenn einer sein Leben wieder in den Griff kriegen möchte. Mit der Ordensgemeinschaft ist dieses möglich, wenn ich meinen Teil dazu beibringe. Mein Dankeschön ist besonders an Herrn Frank Höke sowie an Frau Iris Altenbach gerichtet, da diese zwei Menschen mich sehr aufgebaut und motiviert haben. Nun wünsche ich jedem ein gutes Gelingen sowie eine gute Zeit bei der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder. Es macht Freude und Spaß in dieser Gemeinschaft zu leben.

Michael Keil, Breslauer Str. 68, 40231 Düsseldorf, Tel. 0174-4207516

## HOLZCONNECTION

Möbelwerkstätten und Maßanfertigung ohne Aufpreis

**Don Quijote**  
Design-Regal  
nur 298,-\*

**FORMATSCHRÄNKE und REGALE**  
Kleiderschränke nach Maß  
Regale nach Maß  
Schadstoff geprüft  
à 118,-\*  
Bücherkästen

ab 138,-\*  
MDF-Tisch

Eines der wenigen Schrank- und Regalsysteme, die nicht nur in der Breite Platz bieten, sondern auch jede Raumhöhe nutzen können. Stellen Sie Ihren Kleiderschrank oder Ihr Regal ganz nach Ihrem Geschmack und Bedarf zusammen. Alle Größen, alle Holzarten, attraktive Farben. Sonderanfertigungen mit Holz, Glas und Shakertüren ... und das alles zu günstigen Preisen

Relax-Sofa Seoul 395,-\*

begehbare Schränke

Schubkastenbett ab 315,-\*

**Viele, viele Artikel auf Maß gefertigt ohne Aufpreis**

**QUALITÄTSMATRATZEN mit GARANTIE\***  
mit Federkern ab 39,-  
z. B. 140x200: 126,-  
mit Latex ab 179,-  
z. B. 140x200: 285,-  
mit Taschenfederkern ab 199,-  
z. B. 140x200: 318,-  
mit Kaltschaum ab 199,-  
z. B. 140x200: 318,-

Hoch- und Spielbett extrem belastbar ab 335,-\*

Schwebbett Jana ab 153,-\*

40213 Düsseldorf · Burgplatz 2-3 · Fon 0211-32379-20 Fax -26  
www.holzconnection.de Mo-Fr 11-19/Sa 10-14 \*Abholpreise

# Der neoliberale Ungeist



Mit der Reform des Steuer- und Arbeitsrechts wurde die Steuerlast reduziert, wurde Hunderttausenden von Arbeitnehmern in Kleinbetrieben, die künftig vielleicht eine Beschäftigungschance haben, der Kündigungsschutz genommen, wurden sie, sofern sie arbeitslos bleiben, mit der Fusion von Sozial- und Arbeitslosenhilfe über die Armutsgrenze getrieben.

Vor diesem Gewaltakt riefen die Schriftgelehrten, dass Deutschland nur auf diese Weise gesunden könne. Aber schon am Tag nach der Reform blies der neoliberale Trompetenchor wieder den alten Trauermarsch: das sei alles viel zu wenig. Vielleicht würden sie Ruhe geben, wenn in Deutschland Löhne gezahlt würden wie in der Slowakei, Steuern wie in Russland und wenn die Gewerkschaften so schwach wären wie in China; vielleicht würden sie aber dann noch immer in den Ohren dröhnen. Denn der Reformbetrieb ist ein Perpetuum mobile, eine Maschine, die ihre Energie nicht zuletzt bezieht aus der Geltungssucht gut bezahlter, unkündbarer Gelehrter der Wirtschaftswissenschaften und ihrer Nachbeter. Professor Thomas Dietrich, Ex-Präsident des Bundesarbeitsgerichts, beschreibt das Dilemma so: „Die Ökonomen in Praxis und Wissenschaft, also Manager, Wirtschaftswissenschaften beanspruchen die Rolle der personifizierten Realität ... Wer die ... Gutachten und Kommentare (...) kritisch verfolgt, erkennt ... Symptome der Selbstüberschätzung, einen Tunnelblick, der Teile der gesellschaftlichen Realitäten und der rechtlichen Rahmenbedingungen vollkommen ausblendet... Es häufen sich Indizien für den Verdacht, dass die Zunft der Ökonomen und ... die ihr verbundenen Journalisten die Rahmenbedingungen einer rechtsstaatlich verfassten Gesellschaft weitgehend ignorieren, dass ... die Schimäre eines ‚homo oeconomicus‘ den Blick verstellt für die Bedeutung und den Wert kollektiver Interessenvertretung.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

*Hans Mundorf ist ehemaliger Chefredakteur des Handelsblatts.*

DAS PROMIFOTO DES MONATS

*fiftyfifty* &  
JOACHIM ERWIN



Foto: Uwe Kölsch

„*fiftyfifty* geht ja nicht immer nett mit mir um“, hat Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) bei der Eröffnung der Ausstellung von Herbert Zangs in der *fiftyfifty*-Galerie gesagt. Tatsächlich: Erwin, selbst ein Freund klarer Worte, wurde von uns oft wegen seiner aus unserer Sicht falschen Drogenpolitik kritisiert, Partei- und Amtskollegin Petra Roth aus Frankfurt/Main dagegen nach der Einrichtung von Konsumräumen für Abhängige gelobt. Doch es gab auch Dank - sogar öffentlich ausgesprochen in *fiftyfifty*. Etwa nachdem der OB das Buscafé unterstützt oder eine Turnhalle für unser Obdachlosensportprojekt zur Verfügung gestellt hatte. Auch für die Rede in unserer Galerie danken wir sehr herzlich und freuen uns, wenn Herr Erwin uns wieder einmal besucht.



**Urlaub vom Alltag...?  
Oft geschäftlich unterwegs...?**

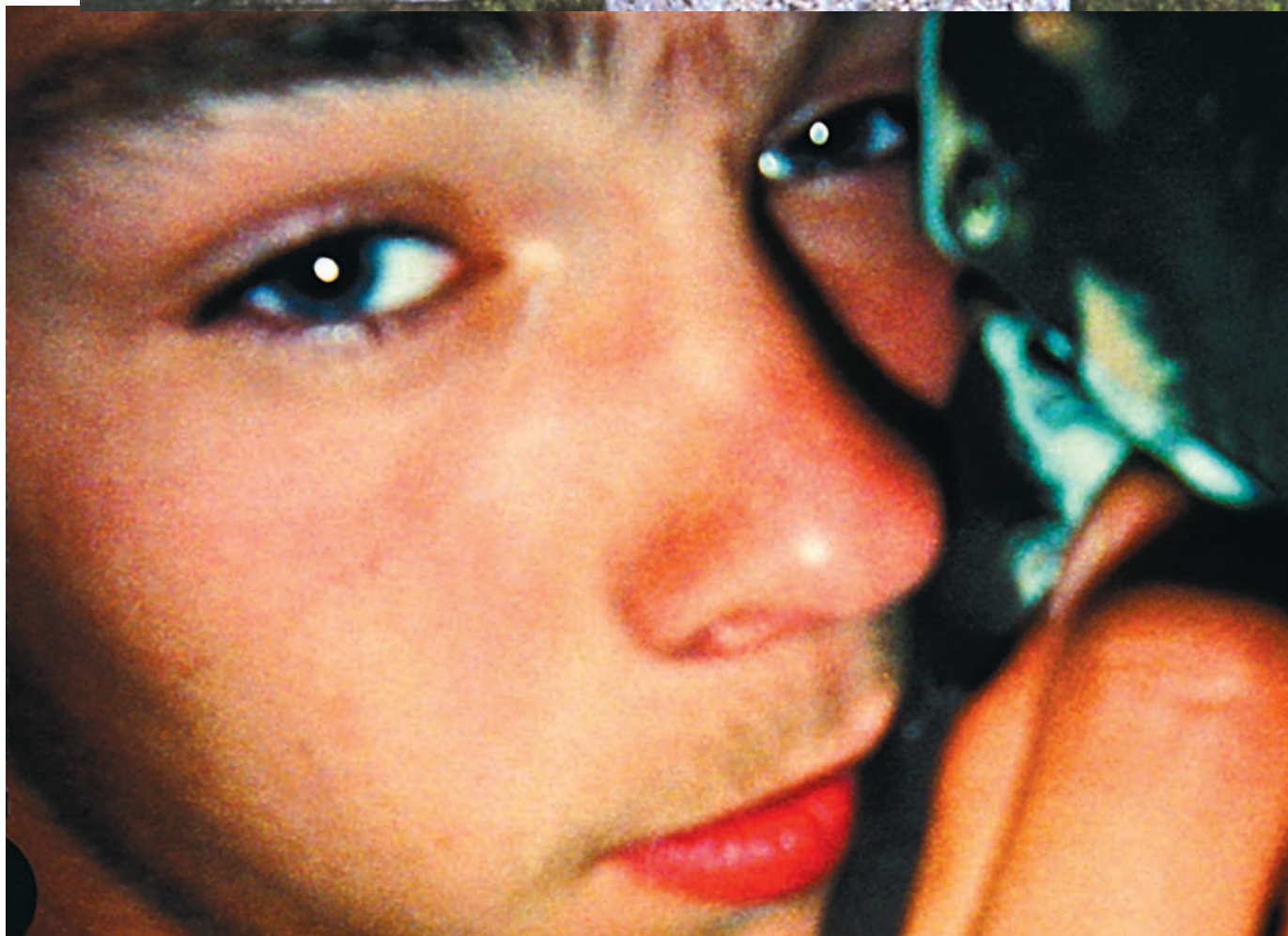
**Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!  
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.**

**Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30**

PROFESSIONAL  
TRAVEL  
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de



# Kinder auf der Straße

Aus dem neuen Jugendbuch „Asphalt Tribe“ von Bestseller-Autor Morton Rhue.

Sein Buch „Die Welle“ wurde 2,5 Mio. mal verkauft. „Ich knall euch ab!“ über einen Amokläufer an einer Schule ging bereits 200.000fach über die Ladentheke. Das neueste Jugendbuch, des US-amerikanischen Mega-Sellers Morton Rhue mit dem Titel „Asphalt Tribe“ ist eine erschütternde Milieustudie über Straßenkinder in New York.

Autor und Verlag (Ravensburger) haben *fiftyfifty* bei einem Interview (s. u.) die Erlaubnis erteilt, ein Kapitel aus dem Buch abzudrucken.



## DAS PROMI-INTERVIEW

# 10 Fragen an ... Barbara Gladysch

?: Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

**!:** Ganz selbstverständlich Gutes denken, Gutes sagen, Gutes tun... und sich darüber freuen!

?: Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

**!:** Schutz, Wärme, Zuhause - ich weiß durch meine Arbeit mit Flüchtlingen hier und in Kriegsgebieten, wie lebensnotwendig das ist.

?: Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

**!:** ... und wir reden miteinander.

?: Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

**!:** Nichts - aber Ihnen wünsche ich: viel!

?: Ihre größte Leidenschaft?

**!:** Barfuß an der Atlantikküste spazieren gehen und die Revolution ausrufen. Das mache ich jedes Jahr im Sommer: es hört nur keiner!

?: Ihr sehnlichster Wunsch?



**!:** Frieden in den Herzen und Hirnen, in den Hütten und Häusern, in den Städten, Ländern und Kontinenten.

?: Welche Menschen bewundern Sie?

**!:** Menschen, die das können, was ich nicht kann aber gerne können möchte!

?: Welche Menschen verabscheuen Sie?

**!:** Menschen die auf Kosten anderer Macht ausüben und

in ihrer Eitelkeit dafür noch bewundert werden wollen!

?: Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

**!:** ... und weg sind sie.

?: Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

**!:** Ich verabschiede mich von meinen liebsten Menschen und sage: bis bald!

*Barbara Gladysch, pensionierte Sonderschullehrerin, gründete 1989 die Frauen-Friedens-Initiative „Mütter für den Frieden“. Seitdem hat sie viel zu tun: sie verbindet in ihrer Friedensarbeit die Theorie mit der Praxis. So fährt sie nach Bosnien, in den Kosovo, nach Serbien, nach Weißrussland und nach Tschernobyl. Sie kümmert sich dort um die Leidtragenden von Krieg und Vertreibung und hier um die Flüchtlinge aus diesen Ländern oder um die „Kinder von Tschernobyl“. Nach Tschetschenien reist sie zweimal im Jahr, um vor allem ihr Projekt „Kleiner Stern“ in Grosny und in den Flüchtlingslagern aufzusuchen. In den Einrichtungen vom „Kleiner Stern“ trifft sie Kinder, die psychologische und therapeutische Hilfe brauchen. Einige von ihnen gehören zum Kindertanzensemble DAIMOHK (=Heimat). Am 10. Juni um 12 Uhr im Schauspielhaus in Düsseldorf zeigen die Kinder aus Grosny, was sie können: t a n z e n!*



Alexander Mittelson alias Country Club. Geboren in Shaker Heights, Ohio. Vater Anwalt, Mutter Juraprofessorin an der Case Western Law School. Geschieden, als Alexander fünf Jahre alt war. Zwei Schwestern; eine verheiratet in Cleveland, die andere in Los Angeles. Mit acht Jahren wurde bei Alexander ein Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom festgestellt. Trotz Medikamenten und fachärztlicher Betreuung ließen seine schulischen Leistungen nach. Mit vierzehn kam eine Depression hinzu. Reizbar, emotional labil, Suchttendenz. In der Schule häufiges Zuspätkommen oder Fehlen. Missbrauch von Medikamenten und Alkohol. Ab dem sechzehnten Lebensjahr kein weiterer Schulbesuch. Mit siebzehn von zu Hause fortgelaufen. Obdachlos. Zahlreiche Festnahmen wegen Ruhestörung, kleineren Diebstählen, Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit. Letzter bekannter Wohnsitz: New York City. Gestorben mit 22. Todesursache: Leberversagen infolge chronischer Alkoholvergiftung.

Country Club lag in der Pissgasse neben einem Weihnachtsbaum, den jemand aus dem Fenster geworfen hatte. Der Weihnachtsbaum lag auf der Seite; Country Club lag auf dem Rücken. Seine Augen waren geöffnet. Glasig und leblos. Als ob er in den Himmel starren würde. An sonnigen Tagen waren Country Clubs Augen manchmal grün gewesen. Aber an diesem kalten trüben Tag waren sie so grau wie die Wolken am Himmel.

Seine Haut unter der Schmutzschicht war grünlich gelb. Er hatte einen hellbraunen Bart, so dünn, dass Kinn und Kieferpartie deutlich darunter zu sehen waren. An der linken Wange hatte er eine längliche verschorfte Wunde. Auf die rechte Wange war ein kleines schwarzes Spinnennetz tätowiert. Seine langen zerzausten Haare waren zwischen Zeitungsfetzen, Bonbonpapierchen und Strohhalmen auf dem Pflaster ausgebreitet. In seinem Bart hingen Papierschnipsel und Krümel und ein silberner Lamettafaden. Die Arme hatte er von sich gestreckt. Eine Hand nach oben, die andere nach unten. Die Hüfte leicht eingedreht, die Beine angewinkelt, als würde er laufen.

Aber er ging nirgendwo mehr hin.

In der Pissgasse stank es nach Pisse, weil die Restaurants und Geschäfte uns nicht erlaubten, ihre Toiletten zu benutzen. OG kniete schluchzend neben Country Club. Die Tränen hinterließen helle



Streifen auf seinen schmutzigen Wangen. Wenn Straßenleute weinen, sind ihre Tränen dunkel vor Schmutz.

OG hatte lange graublunde Dreadlocks und einen buschigen blonden Bart. Ein Ohrfläppchen war sehr weit gedehnt und mit einem durchsichtigen runden Plug geschmückt. Er trug auch Barbells oder Ringe in Augenbrauen, Nase und Lippen. OG und Country Club waren Partner. Sie waren immer zusammen gereist.

OG hustete in rasselnden Stößen. Stützte sich mit den Händen auf dem Boden ab und hustete und hustete. Dann spuckte er grünen Schleim aus.

Maggot, Tears und ich standen daneben und sahen zu. Mein Magen knurrte und schmerzte vor Hunger.

„Er muss in der Nacht gestorben sein“, sagte Maggot. Seine Nase und die linke Mundseite waren von den Schlägen des Betrunkenen rot und blau geschwollen. Auf seinem Sweatshirt war ein großer rötlich brauner Fleck, getrocknetes Blut.

„Wie?“, fragte Tears. Sie war erst vor ein paar Wochen aufgetaucht und das neueste und jüngste Mitglied unseres Stamms.

„Keine Ahnung“, sagte Maggot.

„Glaube nicht, dass er ermordet wurde. Kein Blut zu sehen.“

Maggot redete anders als wir. Wir hätten wahrscheinlich „abgemurkst“ gesagt. Aber Maggot sagte „ermordet“. Tears sah mich aus großen runden braunen Augen an, die fast ganz unter ihren schwarzen Ponyfransen verschwanden.

„Hast du schon mal einen Toten gesehen?“, fragte sie. Ich wusste nicht. Manchmal war es echt schwer, sich zu erinnern. „Ja“, sagte ich, obwohl ich mir nicht sicher war.

„Schon mal einen Toten angefasst?“, fragte Maggot. Das sollte wohl eine Mutprobe werden.

„Du?“, fragte ich zurück.

Maggot trat näher an die Leiche heran. Ging in die Hocke und legte eine Hand auf Country Clubs schmutzige Stirn. Ließ sie dort kurz liegen, stand auf und kam wieder zu uns zurück.

„Wie hat sich das angefühlt?“, keuchte Tears. Auf den ersten Blick sah sie ungefähr so alt aus wie ich. Sie hatte schon eine richtige Figur. Aber sie benahm sich noch ziemlich kindlich, und wenn man genauer hinsah, merkte man, dass sie noch nicht ausgewachsen war. Ihre Augen waren irgendwie zu groß für ihr rundes Gesicht. Deshalb hatte sie immer so einen verschreckten Ausdruck. Als ob alles, was sie sah, 'ne Riesenüberraschung wäre.

„Es war unheimlich“, antwortete Maggot. „Ich meine, seine Haut fühlt sich so kalt an. Aber das ist nicht das Einzige. Na los. Probier es selbst mal aus.“

Tears sah mich mit diesen großen dunklen Kinderaugen an. Als wollte sie wissen, ob sie es tun sollte. Oder ob ich er tun würde.

Ich ging rüber und hockte mich hin, so wie Maggot gerade eben. Inzwischen war ich mir ziemlich sicher, dass ich noch nie einen Toten gesehen hatte. Sogar noch nie auf einer Beerdigung gewesen war. Sie sagen, wenn man stirbt, kommt man entweder in den Himmel oder in die Hölle. Vielleicht gibt es wirklich eine Hölle, denn ich habe mal im Fernsehen war über Vulkane gesehen, da wurde gesagt, dass tief unten in der Erde alles aus glühend heißen geschmolzenen Felsen besteht.

Aber wo ist der Himmel dann?

Ich hockte neben Country Clubs Leiche und sah in den Himmel hinauf. Der war aber nur ein Streifen grauer Wolken zwischen den Dächern. Dann guckte ich mir Country Club an. Seine leeren glasigen Augen starrten senkrecht nach oben. „Du suchst auch danach, Country Club, was? Sag mir Bescheid, wenn du den Himmel gefunden hast, okay?“

Ich streckte die Hand aus und legte ihm zwei Finger auf die Stirn. Maggot hatte Recht. Das fühlte sich echt unheimlich an. Die Haut war kalt und wie aus Gummi. Ich bewegte sie ein wenig mit einem Finger. Als ich losließ, kehrte sie nicht ganz an die alte Stelle zurück. Im Fernsehen hatte ich mal gesehen, wie ein Mann seine Hand auf die Augen eines Toten legte und sie zumachte. Ich hielt einen Finger an eins von Country Clubs Augenlidern und drückte es zu.

„Hey! Was machst du da?“ OGs Geschrei überraschte mich. OG schrie nur selten, aber wenn er es tat, kamen seine Zahnlücken zum Vorschein, und dann sah er ziemlich gruselig aus, wie ein Hexer oder so was. Er hob eine leere Bierdose auf und warf sie nach mir. Sie streifte mich an der Stirn, aber das tat kaum weh; sie war ja leer.

„Lass ihn in Ruhe, du dumme Kuh!“, kreischte OG, als ich zu Maggot und Tears zurücklief.

„Mensch, Maybe, hast du denn keinen Respekt vor den Toten?“, lachte Maggot.

OG hob noch eine leere Bierdose auf und warf sie über unsere Köpfe. Er schrie: „Verschwindet! Lasst mich in Ruhe!“

Tears, Maggot und ich gingen die Pissgasse zur Straße hinunter. Wir kamen an dem Einkaufswagen vorbei, den Country Club immer vor sich her geschoben hatte. Er war voller Lumpen und leerer Flaschen. Obendrauf stand ein kleiner schwarzer Fernseher mit dunkelgrünem Bildschirm. Er war kaputt, aber in der spiegelnden Fläche konnte ich die Gasse und OG sehen, der neben Country Club hockte. Es war die letzte Folge der Serie OG und Country Club. Aber vielleicht würde es so was wie eine Fortsetzung geben. Die Rückkehr von OG und Country Club. Oder auch Country Club im Himmel.

„Wie hat sich das angefühlt?“, fragte Tears.

„Was?“, fragte ich. Ich sah noch immer das Ende von OG und Country Club.

„Ihn anzufassen.“

„Ich weiß nicht. Wie ein Toter.“

„War er der beste Freund von OG?“, fragte Tears.

„Die beiden waren ziemlich eng befreundet“, sagte Maggot. „Ich glaube, sie sind sehr lange zusammen gewesen.“

Wir traten aus der Gasse auf den Bürgersteig. Die Leute hier trugen Mantel und Hut, sie hatten Aktentaschen dabei und telefonierten mit Handys, gingen ihren Geschäften nach wie an jedem anderen Tag und nicht, als ob da nur zehn Meter weiter ein Toter liegen würde. Tears schob die Hände in die Taschen ihres grauen Sweatshirts. Bis auf die Fransen, die ihr fast in die Augen fielen, war ihr schwarzes Haar ganz kurz geschnitten.

„Passiert so was oft?“, fragte sie.

„Dass OG mir Bierdosen um sich schmeißt?“

„Nein, dass jemand so stirbt.“

„Andauernd“, sagte Maggot; dabei war es das erste Mal, dass ich so was



erlebt hatte, zumindest so weit ich mich erinnern konnte. Und ich war schon seit letztem Sommer in der Stadt. Länger als Maggot, der erst gekommen war, als die Blätter an den Bäumen sich zu verfärben begannen.

„Macht dir das keine Angst?“, fragte Tears.

„Nein, Country Club war ja schon alt“, sagte Maggot.

„Wie alt?“

„Keine Ahnung. Eben alt. Über zwanzig“, sagte Maggot. „Er hat noch Glück gehabt. Vor tausend Jahren, im finsternen Mittelalter, konnte man von Glück reden, wenn man so alt wurde. Heutzutage denken alle, sie wären unsterblich.“

Eine Frau in blauen Tights und roter Daunenweste joggte auf uns zu. Maggot hielt ihr seine schmutzige Hand entgegen. Die Fingernägel hatte er schwarz lackiert. „Bisschen Kleingeld für uns übrig, Madam?“ „Tut mir Leid, habe mein Portmonee nicht dabei“, antwortete die Joggerin.

„Ich kann mir kaum vorstellen, wie das ist, älter als achtzehn zu werden“, sagte ich.

Maggot grinste. „Wer will das schon?“

Ein Streifenwagen bog um die Ecke. Tears verdrückte sich. Das Auto

Sein Name war Country Club. Er lag in der

Pissgasse neben einem Weihnachtsbaum, den

jemand aus dem Fenster geworfen hatte. ...

Der Detective, der mit Officer Ryan gesprochen

hatte, zog weiße Latexhandschuhe an und

begann Country Clubs Leiche abzutasten.

hielt am Bordstein und die Polizistin auf dem Beifahrersitz kurbelte das Fenster runter. Sie hatte Strähnchen in ihren blonden Haaren, die zu einem Pferdeschwanz gebunden waren. Ich hatte sie noch nie gesehen, nur ihren Partner kannte ich, den Cop, der am Steuer saß. Er hieß Officer Johnson und war ziemlich übel drauf. Er beugte sich zum Beifahrerfenster rüber. „Hey, Maggot, womit dealst du denn heute? Oregano oder Babypuder?“

„Weder noch, Officer Johnson, ich bettle nur ein bisschen“, antwortete Maggot. „Lohnt sich nicht, mich deswegen zu verhaften. So wie unser Rechtssystem arbeitet, bin ich wieder auf der Straße, ehe Sie Bagatelldelikt sagen können.“

„Du hältst dich für ganz schön schlau, was, Maggot?“, sagte Officer Johnson mit blödem Grinsen. Die Polizistin mit den Strähnchen sah uns nur an. Auf dem schwarzen Namensschild über ihrer Dienstmarke stand „Ryan“.

„Man hat uns hier in der Gegend eine Leiche gemeldet“, sagte Johnson.

„Wisst ihr was davon?“

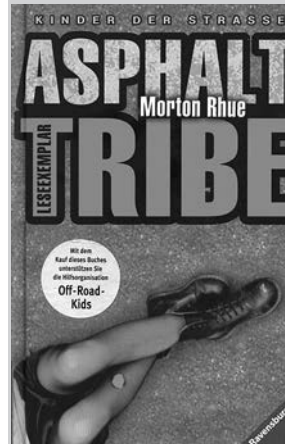
Maggot sah mich an, dann wandte er den Blick zum Eingang der Pissgasse. Mehr war nicht nötig. Officer Ryan stieg aus dem Streifenwagen und setzte den dunkelbraunen Polizeihut auf, sodass der Pferdeschwanz hinten rausging. Der Hut sah viel zu groß aus für ihren Kopf. Sie war ungefähr so groß wie ich und nicht besonders fett, aber der dicke schwarze Gürtel mit Funkgerät und Pistole und Schlagstock machte ihre Hüften viel breiter, als sie eigentlich waren. Sie spähte in die Pissgasse, zog das schwarze Funkgerät vom Gürtel und sprach hinein. Dann ging sie wieder zum Streifenwagen und sagte etwas zu Johnson, der noch am Steuer saß. Sie lief nach hinten, nahm einen orangefarbenen Erste-Hilfe-Kasten aus dem Kofferraum und rannte in die Gasse zurück. Irgendwie spürte man, dass sie noch neu war. Vielleicht war Country Club auch für sie der erste Tote. Oder vielleicht war sie sich nicht sicher, ob der wirklich tot war.

Officer Johnson schaltete die Blinklichter ein und setzte das Auto zurück, sodass es den Eingang zur Gasse versperrte.

Sie waren gerade mit dem Aufspannen des gelben Absperrbands fertig, als mit jaulender Sirene und flackerndem Blinklicht der Krankenwagen kam. Aus der Pissgasse hörten wir Ogs rasselnden Husten. Zwei Sanitäter in weißen Hemden und dunklen Hosen stiegen aus dem Wagen, druckten sich unter dem Absperrband durch und gingen zu Officer Ryan. Keiner von ihnen rührte Country Club an. Auf dem Gehweg hinter dem Absperrband sammelten sich die Gaffer. Eine

## Buchtipp: „Realität pur“

**fiftyfifty**  
verlost  
3 Bücher.



Morton Rhue, der mit seinen Romanen „Die Welle“ und „Ich knall euch ab!“ einer der meistgelesenen Jugendbuchautoren in Deutschland ist, legt mit „Asphalt Tribe“ einen schonungslosen Bericht über das Leben von obdachlosen Kindern in einer westlichen Großstadt vor. Seit einem halben Jahr lebt Maybe jetzt auf der Straße. Weggerannt ist sie von zu Hause, vor ihrer gleichgültigen, aggressiven Mutter, vor deren widerwärtigen Liebhabern, vor der

Tröstlosigkeit daheim. In New York hat sie Freunde gefunden, denen es ähnlich geht wie ihr, die es in der Enge und Brutalität nicht mehr ausgehalten haben und ihre „Freiheit“ auf der Straße suchen.

Auch Maybe lässt sich lieber auf der Straße demütigen und ausnutzen, als sich anderen unterzuordnen. Doch dann bleibt ein Freund nach dem anderen auf der Strecke, erst Country Club, dann zMoro und schließlich Rainbow. Maybe erkennt, dass das Leben als obdachlose Jugendliche irgendwann in die Sackgasse führt. Doch wie soll sie da wieder rauskommen und wem vertrauen? Vor ihr liegt ein Weg, der viel Mut und Kraft erfordert, der ihr aber vielleicht auch ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht.

Markus Seidel, Gründer des Vereins Off-Road-Kids für obdachlose Kinder, schreibt in seinem Nachwort: „Morton Rhue hat den Überlebenskampf einer Gruppe Jugendlicher in seiner tatsächlichen Brutalität wiedergegeben - ohne Übertreibung und ohne Schönfärberei. Das ist Realität pur“. Von jedem verkauften Buch fließen 0,50 Euro an die Off-Road-Kids.

grüne Limousine fuhr vor. Drinnen auf dem Armaturenbrett stand ein Blinklicht. Zwei Männer in dunklen Anzügen stiegen aus und krochen unter der Absperrung durch.

„Detectives“, sagte Maggot.

Einer der Detectives sprach mit Officer Ryan. Der andere sagte zu OG, dass er aus der Gasse verschwinden soll. OG stand langsam auf und trottete davon, die zerfransten Enden seiner Jeans schleiften über den Boden. Er war so dünn, dass ihm die Hose dauernd von den Hüften rutschte. Ohne was zu sagen ging er an uns vorbei und weiter die Straße runter. Der Detective, der mit Officer Ryan gesprochen hatte, zog weiße Latexhandschuhe an und begann Country Clubs Leiche abzutasten. Der andere Detective hing in der Gasse herum, suchte den Boden ab und schob mit der Fußspitze den Müll beiseite.

Die zwei Sanitäter und Officer Ryan kamen hinter der Absperrung hervor. Die Sanitäter gingen zum Krankenwagen und holten eine Rollbahre und einen großen schwarzen Gummisack mit Reißverschluss.

*weiter auf Seite 12*

Gewählt in die Liste der besten 7 Bücher  
für junge Leser im Monat Februar Deutschlandfunk und Focus

# Morton Rhue

Autor der Bestseller

„Die Welle“ und „Ich knall euch ab!“

Mit Vorwort von  
Doris Schröder-Köpf

„Ein Glück, dass Morton Rhue mit diesem Buch dazu beiträgt, die Existenz von Straßenkindern in der ‚Ersten Welt‘ ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.“ *Doris Schröder-Köpf*

Startauflage:  
40.000 Exemplare

Große PR-Kooperation mit  
der Deutschen Bahn AG

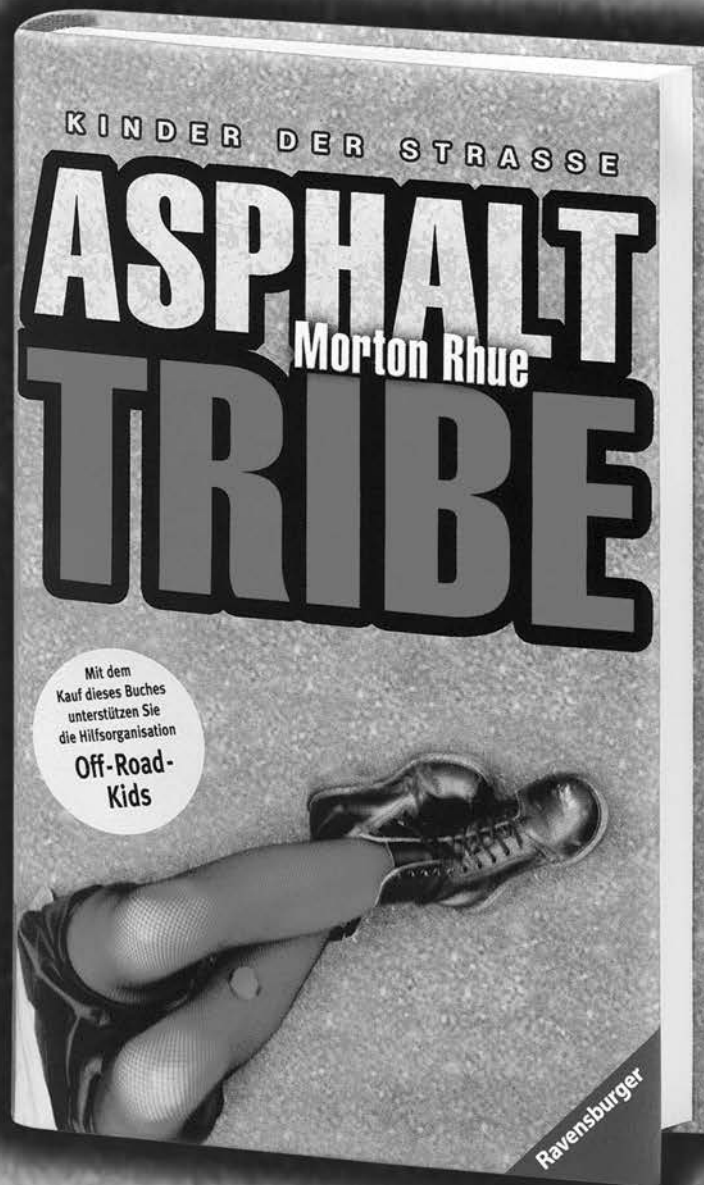
Das sagen die  
Buchhändlerinnen:

„Sehr zu empfehlen!“

*Sabine Weinand,  
Buchhandlung Fischer-Weins*

„Dieses Buch sollte  
Pflichtlektüre in jeder  
Schule sein ...!“

*Bettina Bauer, Spiel-Himmel*



Morton Rhue  
**Asphalt Tribe** Kinder der Straße  
ISBN 3-473-35246-2 • € 11,95 SFr. 20.90

Ravensburger Bücher

Gute Idee.

Ravensburger

# Auf den Wecker

Paris, du hast es besser, du hast zornige junge Menschen, die mal eben nachts in koordinierten Blitzaktionen ein paar Hundert Werbewände in den Métro-Stationen mit der Spraydose bearbeiten und wieder verschwinden. „Werbung versaut unseren Alltag“ steht dann da in großen Lettern, „Frauen sind nicht zu verkaufen“, eine Karibik-Reisereklame bekommt den höhnischen Zusatz „Besonders geeignet für Sozialhilfeempfänger“, oder der Fluch lautet schlicht und einfach: „Schnauze voll von der Werbung“. Leider haben sich vor ein paar Monaten 62 dieser Großstadt-partisanen erwischen lassen. Sie wurden von einer Werbefirma mit einer deftigen Schadenersatzklage überzogen. In diesen Tagen soll das Urteil gesprochen werden, wozu wir den Delinquenten nur die Spraydosen, äh, die Daumen drücken können. „Lieber Plakate verschandeln als die Seelen der Menschen“, meinte selbst Oliviero Toscani, der bekannte Werbefotograf, doch der Richter der Pariser Zivilkammer ließ ihn ebenso wenig als Zeugen der Verteidigung zu wie den Schriftsteller und Ex-Werbetexter Frédéric Beigbeder. So weit zu den jüngsten Unruhen in Paris. Bei uns hingegen herrscht



Und doch gibt es auch reizvolle Plakatwände (Foto: Cless)

Ruhe, hier kann die werbetreibende Industrie hinhängen was sie will, kein Stöhnen noch Spotten hebt an, kein Ruck geht durchs Land, keine Sprühflasche macht sich zischend Luft. Ungestraft wird weiter geGEIzt und geGELLt, werden strunzdumme Fleischfresskampagnen lanciert und Kerner & Beckmann täuschen, im ministeriellen Auftrag, Tatkraft gegen Jugendarbeitslosigkeit vor. Die dämlichste Aktion des Monats aber kommt von Diebels: 126 Kronkorken soll man sich zusammensaufen, dann gibt's einen („limitierten“) Radiowecker in Flaschenform, der einem morgens vorspielt, es sei wieder „ein schöner Tag“. Darauf lasset uns unlimitiert einen rülpsen. Gute Nacht.

„Kann ich mal kurz mit euch reden?“, fragte Officer Ryan Maggot und mich und klappete einen Notizblock auf. „Das ist ein freies Land für die, die es sich leisten können“, antwortete Maggot. „Noch neu in diesem Job?“

Officer Ryan sah auf und blinzelte. „Wie hast du das erraten?“

„Glücksache“, sagte Maggot achselzuckend.

„Kennt einer von euch seinen richtigen Namen?“

Officer Ryan zeigte mit dem Bleistift auf Country Club. Wir schüttelten den Kopf.

„Wo kommt er her?“

Wir zuckten mit den Achseln.

Officer Johnson kam dazu. Er war sehr groß, hatte ein längliches Gesicht und einen schwarzen Schnurrbart. „Was machen Sie da?“, fragte er Officer Ryan.

„Ich versuche, Informationen zu sammeln“, antwortete sie.

„Von denen?“ Johnson schüttelte den Kopf. „Das ist reine Zeitverschwendung.“ Officer Ryan klappte ihren Notizblock zu und folgte Johnson zum Streifenwagen zurück.

„Hey“, rief Maggot ihnen nach. „Woran ist er gestorben?“

„Unterkühlung“, sagte Officer Johnson, drehte sich kurz um, blieb aber nicht stehen.

„Was?“, fragte ich.

„An Kälte“, sagte Johnson und machte die Autotür auf. „An Drogen, Alkohol, Krankheit und Hunger. Also am Leben auf der Straße. Wenn ihr noch nicht ganz verblödet seid, würdet ihr nach Hause gehen.“

„Und wenn man kein Zuhause hat?“, entgegnete Maggot patzig.

Officer Ryan wollte gerade in den Wagen steigen. Aber sie drehte sich noch mal zu uns um. „Ihr habt keine Eltern, keine Brüder, Schwestern, Tanten, Onkel, keine Verwandten?“

„Meinen Sie, ich würde so leben, wenn ich welche hätte?“, sagte Maggot.

„Du könntest in ein Heim gehen.“

„Bloß nicht“, sagte Maggot. „Als ich das letzte Mal in einem Heim übernachtet habe, haben sie mir alles geklaut, was ich hatte. Da versuche ich mein Glück lieber hier draußen.“

„Solange du hier draußen bist“, sagte Officer Johnson, „kannst du das mit dem Glück vergessen.“

**aus: Morton Rhue, ASPHALT TRIBE, Copyright 2003 by Ravensburger Buchverlag Otto**

**Maier GmbH, Ravensburg, 216 S., (aus dem amerikanischen von Werner Schmitz),**

**Hardcover, 11,95 Euro.**

**Fotos aus dem fiftyfifty-Kalender „Menschen auf der Straße 2001“ mit Aufnahmen, die**

**„Offroad-Kids e. V.“ dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. Die Fotos sind im**

**Rahmen eines Foto-Projektes der Offroad-Kids entstanden. Die Jugendlichen haben sich**

**gegenseitig und selbst aufgenommen.**

## „Sie nennen sich ‚Crusties‘“



Interview mit Bestseller-Autor Morton Rhue

*fiftyfifty: Wie sind Sie auf das Thema Straßenkinder für Ihren neuen Roman gekommen?*

Morton Rhue: Vor drei Jahren war ich auf einer Konferenz in Denver/Colorado. Auf dem Weg zum Rückflug nach New York bat mich meine Fahrerin bei einer Unterkunft für obdachlose Jugendliche anzuhalten. Also gingen wir ins Homeless-Center und sahen im Erdgeschoss eine Gruppe von obdachlosen Kindern vor dem Fernseher. Dieser Raum roch, wie Obdachlose nun einmal riechen und die Kleidung der Kids war wirklich dreckig und abgerissen.

Sie führten mich eine Etage höher, wo sie wohnten, und dort waren Duschen für sie und Waschmaschinen, damit sie ihre Kleidung säubern konnten. Ich fragte mich, wenn sie doch all diese Duschen und Waschmaschinen haben, warum nutzen sie die nicht? Unglücklicherweise durfte ich meinen Rückflug nicht verpassen und hatte daher keine Zeit, nachzuforschen. Zurück in New York begab ich mich auf die Suche und durchstreifte die Stadt. Zum Glück für mein Buch (und zum Unglück für sie selbst) entdeckte ich viele obdachlose Kinder in New York City. Ich fand heraus, dass einige Kinder sich und ihre Kleidung einfach nicht waschen, weil sie sich aufgegeben, keine Hoffnung mehr haben. Andere Kinder aber tragen das Aussehen wie eine Uniform, ein

Markenzeichen. Dies ist ihr Status, sie sind Außenseiter, sie sind obdachlos, und sie sind stolz darauf. Und in den USA nennen sie sich tatsächlich „Crusties“, verstehen Sie, wie eine harte Brotkruste. Ich forschte weiter und fand heraus, dass es in New York eine dritte Gruppe obdachloser Kinder gab, die „Club Kids“. Sie verbringen den größten Teil ihrer Zeit in den Discos. Sie sind sehr gut gekleidet und wandern von Club zu Club, weil sie kein Zuhause haben. Sie gehen mit anderen Leuten mit und leben in Apartments. Eine völlig andere Art der Obdachlosigkeit. All dies schien mir einfach ein wichtiges Thema zum Schreiben zu sein.

*fiftyfifty: Wie haben Sie das Vertrauen der Kinder bekommen?*

Morton Rhue: Nein, sie vertrauten mir überhaupt nicht. Es ist sehr schwer. In Erwachsenen sehen sie nur Feinde. Erwachsene haben sie verletzt, schlecht behandelt und beschimpft. Ich denke, für jedes obdachlose Kind ist die einzige Interaktion eine geschäftliche. Will ich etwas von ihnen, sei es auch nur ihre Geschichte, so wollen sie eine Gegenleistung von mir. Daher musste ich bei jedem Gespräch mit den Kindern Geld geben oder ihnen etwas zu essen kaufen. Das ist nun mal ihre Erfahrung: willst du etwas von mir, so will ich auch etwas von dir. Alles dreht sich bei ihnen ums Geld. Ihre gesamte Vorstellung vom Leben besteht darin, das alles ein Geschäft ist. Mit Erwachsenen. Mit Kindern im gleichen Alter ist es nicht so. Wir (Erwachsenen) haben ihnen ja bisher nichts anderes gegeben als Schmerz und Beschimpfung.

*fiftyfifty: Die sozialen Sicherungssysteme in den Vereinigten Staaten sind ja noch schlechter als bei uns, und das Buch, das sie geschrieben haben ist eigentlich auch eine Anklage dagegen. Erheben Sie als Autor politische Forderungen?*

Morton Rhue: Die Vereinigten Staaten funktionieren nicht so wie Deutschland. Obdachlose Kinder wählen nicht. Sie sind nicht alt genug dazu. Daher haben sie auch keine politische Lobby. Sie sind vollkommen unorganisiert und irren herum. Genau diese politische Naivität sollen sie nach dem Willen der Mächtigen auch behalten. So

viele obdachlose Kinder in New York bekennen sich zur Anarchie. Sie sind gegen alles. Die Menschen in den USA sind zwar besorgt, aber sie tun nichts dagegen. Die einzigen Organisationen die sich kümmern sind Religionsgemeinschaften, die ihnen Essen geben.

*fiftyfifty: Was erwarten Sie denn von den Wahlen in Amerika?*

Morton Rhue: Ich weiß es nicht. Ich hoffe, dass Kerry gewählt wird.

*fiftyfifty: Wie ist und war denn die Resonanz des Buches in den USA?*

Morton Rhue: In den USA ist das Buch erst im April herausgekommen. Das war das erste Mal, dass ein Buch von mir zuerst in Deutschland herausgekommen ist. Die Resonanz in den USA ist groß.

*fiftyfifty: Wie war in den USA die Resonanz des Romans, auf dem das Theaterstück „Ich knall euch ab“ (siehe Kritik auf S. 16) basiert?*

Morton Rhue: Sehr zwiespalten. Die einen liebten das Buch wirklich, die anderen hassten es. Es gab nur ein Dafür oder Dagegen. Es gibt eine ganze Menge Menschen in den USA, die gegen Schusswaffen sind, das sind genau diejenigen, die für dieses Buch sind, aber es gibt ebenso viele, die für den Privatbesitz von Schusswaffen sind und die sind natürlich gegen das Buch.

**Interview: Olaf Cless und**

**Hubert Ostendorf,**

**Übersetzung: Uwe Kölsch**

**Aktion Lebensrecht für Alle e.V.** 

**Ungewollt schwanger? Wir helfen kostenlos!**

- \* Beratung über staatl. & sonstige Hilfen
- \* Begleitung bei Behördengängen
- \* Hilfe bei Wohnungssuche (evtl. betreut)
- \* Sachhilfen für die Babyausstattung



Tel.: 0211/ 970 39 77  
 Fax: 0211/ 970 39 77  
 beratung@alfa-ev.de  
 Peter-Adolphs-Straße 18  
 40593 Düsseldorf

8 Wo. alter Embryo

## Kunstwerk des Monats

# Blaue Planeten von Otto Piene

Die Firma Rosenthal legt anlässlich ihres 125-jährigen Firmenjubiläums einen Benefizteller mit „Superstar Otto Piene“ (Express) auf. 5 % vom Verkaufspreis des im Handel erhältlichen Tellers (85 Euro, auch bei *fiftyfifty* erhältlich) mit dem blauen Planeten wird auf ausdrücklichen Wunsch Pienes an *fiftyfifty* gespendet.

„Der blaue Planet“ ist bereits seit Ende des vergangenen Jahres als handbemalte Unikat-Armbanduhr aus Edelstahl (280 Euro) und als Sammeltasse (16 Euro) bei *fiftyfifty* erhältlich. Von den Sammeltassen gibt es nun für eine begrenzte Zeit nur wenige auf dem Boden handsignierte Exemplare zum gleichen Preis. Wer schnell bestellt, kann mit etwas Glück noch einen der vom Künstler unterzeichneten Becher erhalten.

Der im Januar vorgestellte Kunstdruck des ZERO-Meisters ist nun fertig. Während des Produktionsprozesses hat sich das Format noch einmal geändert (nun: 60 x 40 cm). Außerdem werden alle Drucke mit einem grünen Streifen handkoloriert und von Hand mit „The Blue Planet - keep it green!“ versehen. Die meisten der auf nur 60 Exemplare reduzierten Auflage - Verkaufspreis 330 Euro - sind bereits vorbestellt. Kein Wunder: Pienes Werk erzielt weltweit hohe Preise und wurde mit Auszeichnungen überhäuft. 2003 erhielt er für sein Lebenswerk die Jean-Miró-Medaille der UNESCO und den Leonardo-da-Vinci-Award of Arts.



**Bestellung: 0211/9216284 [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)**

## fiftyfifty-PROJEKTE

## „Not“-schlafen

Ein sonnendurchfluteter Raum, ein Herd, eine Waschmaschine, ein Schachspiel ... Nicht nur wegen den freundlichen Mitarbeitern ist die neue Notunterkunft in der Harkortstraße in Düsseldorf so beliebt. „Wir sind immer ausgelastet, alle 46 Betten ständig belegt.“, erzählt uns Markus Stern, Sozialarbeiter und einer von vielen ständigen Ansprechpartner im Haus.

Es liegt an der Atmosphäre. Die ist wirklich einladend in der 24 Stunden durchgehend geöffneten Unterkunft für Wohnungslose. 2-Bett-Zimmer bieten ein Mindestmaß an Privatsphäre, helle Möbel, Pflanzen und große Fenster machen das Gebäude wohnlich. Aus einem Radio ertönt leise Musik. Kein Wunder, dass es in der Harkortstraße zugeht, wie im Taubenschlag. Die Eingangstür bleibt keine zwei Minuten geschlossen. Da möchte Einer etwas Waschpulver, ein Anderer fragt nach einer Nachricht für ihn und ein Dritter möch-



Schachspielen und *fiftyfifty*-Kunst anschauen: Alltag in der Notunterkunft in der Harkortstraße.

te seinen Kumpel besuchen. Die Mitarbeiter der städtischen, von der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder betriebenen Einrichtung, haben für jedes Problem ein offenes Ohr. Manch einer würde auch gern länger bleiben, doch der Aufenthalt ist streng genommen auf 14 Tage befristet. „Schließlich sind wir eine Notunterkunft, unser Ziel ist es, die Wohnungslosen von der Straße zu holen und auf längere Sicht in andere Projekte zu vermitteln“, erläutert Stern. Auch der Beitrag, den *fiftyfifty* zu diesem gelungenen Projekt geleistet hat, kann sich sehen lassen: Bilder aus der *fiftyfifty*-Galerie im Wert von 5.000 Euro schmücken die Wände der Aufenthaltsräume in der Harkortstraße.

Katrin Dreher

## Auf Platte

Zehn Tage im Leben der Obdachlosen Addi und Dieter

„Kometen sieht man nicht, wenn Bettler sterben“, heißt es bei William Shakespeare. Von der Bedrohung des Lebens unter den Bedingungen der Obdachlosigkeit aber auch von schönen Dingen und menschlicher Zuwendung handelt die Bildreportage des Duisburger Fotografen Carsten Schäfer, der die Alkohol abhängigen Obdachlosen Addi und Peter zehn Tage mit der Kamera begleitet hat.



Die Seifenblasen des kleinen Mädchens schweben leicht in der Luft. Addi schaut kurz auf. Er hofft, nicht von seinem Stammplatz vertrieben zu werden und denkt an die Leichtigkeit seiner eigenen Kindertage.



Wunden verheilen mit der Zeit oder werden zu bleibenden Narben. Was bringt die Zukunft? Wo werden wir morgen unseren Kaffee trinken?



Vor ein paar Minuten bekamen sie deutlich zu spüren, was man von ihnen hält. Nun stehen sie da und fragen sich: Wohin?



Addi wurde seit längerer Zeit nicht mehr gesehen. Es wurde vermutet, dass er verstorben ist. Doch er lebt immer noch auf der Straße.



Sie stehen sich gegenüber und schwärmen von alten Zeiten. Dann zückt er sein Portemonnaie und fährt weiter.



Mit einem Freund an der Seite in den Waschsalon. Der Schmutz der Straße, abgewaschen aus Kleidung, die nur schlecht gegen die Kälte schützt.



Auf seinem Handrücken steht „Freiheit“. Und du siehst, wie ihn später zwei Polizisten auf eine Bank tragen müssen. Er will dir etwas sagen, kann es aber nicht.



Ein neuer Tag zeigt sein trübes Gesicht. Was zählt ist der Augenblick. Immer wieder.

## Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

**PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE**

Prävention für Paare. Beratung. Paar-Etherapie.

Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf.

Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de

**Bioland Lammertzhof**  
Ihre Adresse für gesunde Ernährung



- Hofladen
- Marktstände
- Gemüse-ABO

Wir liefern in Düsseldorf, Neuss, Dormagen, Meerbusch und Kaarst

Bioland Lammertzhof  
Familie Hannen  
41564 Kaarst - Büttgen  
Tel.: 02131/75747-0  
Fax: 02131/75747-29



**Uwe Düffel**

Sanitär- und Heizungsbaumeister  
Energieberater HWK

*Komplettbäder* Kaiserswerther Straße 71  
*Oel- und Gasheizungen* 40476 Düsseldorf  
*Solaranlagen*  
*Energieberatung* Tel. 0211/1594313  
*Wartung* Fax 0211/1594314  
*Notdienst* ud@uwe-dueffel.de  
www.uwe-dueffel.de

„Ich knall euch ab!“

**Packende Inszenierung am Kinder- und Jugendtheater Düsseldorf zum Thema Mobbing und Gewalt an der Schule, nach einem Roman von Morton Rhue**

Von Anfang an Turbulenz auf der Bühne. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern spielt Ball, es geht ruppig zu. Dann - zapp! - neues Bild: Ein Festchor singt brav „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Wieder Schnitt, der Chor wird zum Verkünder schlimmer Schlagzeilen: An der Schule hat sich ein blutiges Drama ereignet. Zapp: Eine Meute aufgeregter Reporter schnattert durcheinander. Schnell wird noch ein „Gruppenfoto der Überlebenden“ arrangiert. Der Schüler Gerri S., erfahren wir, schoss sich eine Kugel in den Kopf, sein Freund Ben liegt im Koma, der Vorzeigehandballer Sam wird für immer an den Rollstuhl gefesselt bleiben. Nach diesem einleitenden Szenen-



Gewalt, die sich zusammenbraut: René Schubert (oben) und Christof Seeger-Zurmühlen

Gewitter nimmt die Geschichte rasch klare Konturen an. Während verborgen hinter der Saaltür eine offizielle Schulfeier zelebriert wird, rollt im Vordergrund der Fall in schlaglichtartigen Rückblenden und persönlichen Statements Beteiligten noch einmal

ab: Ben und Gerri werden zu Zielscheiben eines immer infameren Mobbings, ohne dass den Tätern jemand entschlossen Paroli böte. Die beiden Opfer beginnen sich abzukapseln, entwickeln Rachefantasien, die sie anfangs noch in Computerspielen abreagieren. Eines Tages hat Ben plötzlich eine Pistole. Der Grat, auf dem alle wandeln, wird immer schmaler ...

„Ich knall euch ab!“, nach Morton Rhues Roman „Give a Boy a Gun“ für die Bühne verfasst von Felix Huby und Boris Pfeiffer, ist packendes Gegenwartstheater für jugendliche (ab 13) wie erwachsene Zuschauer. Die sieben Darstellerinnen und Darsteller der Düsseldorfer Inszenierung - in Rostock und Dresden wurden zeitgleich eigene Versionen uraufgeführt - liefern vollen (Körper-)Einsatz und überzeugen als Schüler und Lehrer, Peiniger und Gepeinigter, Mitfühlende und Gleichgültige. Viel Tempo, viel Spannung, viel Diskussionsstoff. Olaf Cless

15. 5., 19.30 Uhr, und 27. 5., 18 Uhr, im Kinder- und Jugendtheater Düsseldorf Schauspielhaus, Münsterstr. 44b, Tel. 02 11 - 8 52 37 11. Außerdem etliche Vormittagstermine. Siehe auch im Internet [www.volldastheater.de](http://www.volldastheater.de). Morton Rhues Roman ist auf Deutsch unter dem Titel „Ich knall euch ab!“ im Ravensburger Verlag erschienen.

**Gänsehaut international**

Vorsicht Hochspannung! heißt es, wenn am 4. Mai im Düsseldorfer zakk eine internationale Krimnacht steigt. Vier hochkarätige AutorInnen aus dem In- und Ausland werden ihre neuesten Fälle vorstellen und aus dem literarischen Nähkästchen plaudern. Viktoria Platowa aus St. Petersburg erzielt mit ihren Büchern daheim Millionenauflagen, im

Fernsehen läuft zudem mit großem Erfolg ihre Serie um die rothaarige Ermittlerin Eva. Jüngst auf Deutsch erschienen ist ihr Roman „Die letzte Zeugin“, der den neuen russischen Kick für Reiche thematisiert: Extrem-tourismus in der Barentssee. Aus Schweden kommt Helene Tursten nach Düsseldorf, deren beliebte Inspektorin Irene Huss diesmal einen dreifachen „Tod im Pfarrhaus“ aufzu-



Russlands neue Krimikönigin: Viktoria Platowa

klären hat. Die deutsche Autorenzunft ist würdig vertreten durch Roger M. Fiedler („Pilzkrieg“) und den Düsseldorfer Horst Eckert („Purpurland“). Beide wurden schon mehrfach preisgekrönt - Fiedler für seine erfrischend schräg-schnoddrigen Stories, Eckert für seine abgründig-schwarzen, spannungsgeladenen Polizeiromane. 4. 5., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf, Fichtenstraße 40

**Im Menschenpark des McKinsey-Kapitalismus**

Eine sogenannte Key Account Managerin, eine Online-Redakteurin, ein IT-Supporter, ein Senior Associate, ein „Partner“ und eine Praktikantin: dies sind die Rollen in Kathrin Rögglas kürzlich in Düsseldorf uraufgeführtem Stück „wir schlafen nicht“. Die Protagonisten reden, reden, reden über ihre schöne neue Jobwelt mit den geistesgestörten



Stimmen-Sammlerin Kathrin Röggla (Foto: Doris Poklekowski)

Arbeitszeiten, dem Professionalitätsgelände und den Machthierarchien, dem exzessiven Worko- und Alkoholismus, dem Keep Smiling und den Nervenzusammenbrüchen. „All das short-sleeping, quick-eating (...), das hotelgeschlafene, das business-class-geflügelte“ - Röggla hält ihm unbarmherzig den Spiegel vor. Zu erfinden brauchte die 32-jährige Autorin nichts: Ihren Sprach-Rohstoff gewann sie in rund dreißig mehrstündigen Interviews mit Branchenprofis. Am 2., 15., 16. (18 Uhr!), 30., 31. Mai, jeweils 20 Uhr, im Düsseldorfer Schauspielhaus, Tel. (0211) 36 99 11

**Neues von Süverkrüp**

„Wie man in Düsseldorf eine Kunstausstellung eröffnet“, und zwar eine unheimlich abstrakte & schicke, darüber schrieb Dieter Süverkrüp vor gut 40 Jahren einen satirischen, wortspielgespickten Sprechgesang. Jetzt wird in Düsseldorf zur Abwechslung mal eine Süverkrüp-Ausstellung eröffnet: Der Ex-Liedermacher widmet sich seit Jahren mit Bravour der Malerei und anderen schönen Künsten, wobei es auf seinen Blättern eher fantasievoll-konkret denn abstrakt-verrätselt zugeht. Das Heine-Institut zeigt jetzt neue Bilder und Texte des Düsseldorfer Künstlers, der Ende des Monats - Kinder, wie die Zeit vergeht - 70 wird. Eröffnung am 5. 5. im Heinrich-Heine-Institut, Bilker Str. 14, Düsseldorf, Tel. (0211) 899 29 02

**www.comdor.de**

Wenn Sie bei Ihrer Bestellung diesen Gutscheincode angeben, gehen 20,- € an den Asphalt e.V. Düsseldorf zur Unterstützung des Projekts fiftyfifty: FIFTY05004

**ASUS acer**

Abbildung: ASUS M5200N Centrino

Comdor.de - info@comdor.de - Saarlandstr. 43 - 47839 Krefeld  
Tel: 02151-621852 oder -974981 - <http://www.comdor.de>

**UNSER ANGEBOT**

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Te
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

**WIR VERMIETEN**

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

**PURZEL-BAUM**  
Naturtextil und Spiel  
Oststraße 41  
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung  
Pffiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

**REPARATURSERVICE**

- für bei uns gekaufte Holzspielzeug

**SIE SUCHEN**

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

**WWW.PURZEL-BAUM.COM**



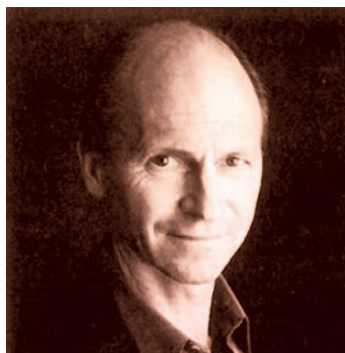


### Gerechtigkeit ist unteilbar

Der Nahost-Konflikt ist ein ureigenes Produkt europäischer Politik und Geschichte: Die zionistische Einwanderung in Palästina war vor allem eine Reaktion auf den grassierenden Antisemitismus. Die britische Kolonialmacht wiederum förderte aus eigennützligen Interessen diese Einwanderung. Der NS-Völkermord an den Juden schließlich bewirkte, dass die Weltöffentlichkeit nach 1945 von der Notwendigkeit eines jüdischen Staates überzeugt war. Doch wo Israel entstand, hatten seit Jahrhunderten andere Menschen gelebt. Sie bezahlten diese Wendung der Geschichte mit massenhafter Vertreibung aus ihrer Heimat. Bis heute dezimiert und zerstückt die völkerrechtswidrige Siedlungspolitik Israels ihr Land immer weiter, Terror und Gegenterror schaukeln sich hoch, ein friedlicher Ausgleich rückt in immer weitere Ferne. Der Nahost-Experte Marcel Pott ermahnt in seinem Buch über „Schuld und Sühne im Gelobten Land“ den Westen eindringlich, nicht länger mit zweierlei Maß zu messen, sondern Israel endlich auf die Einhaltung des Völkerrechts zu verpflichten und den legitimen Interessen der Palästinenser Geltung zu verschaffen. Bei seiner Analyse, die auch scharfe Kritik an Arafat & Co. einschließt, weiß sich Pott in kompetenter Gesellschaft: So fügt er in seine

Studie aufschlussreiche Gespräche mit dem UN-Diplomaten Tono Eitel, dem ehemaligen außenpolitischen Sprecher der CDU Karl Lamers und dem israelischen Historiker Moshe Zuckermann ein. Nicht zuletzt beweist Potts Buch überzeugend, dass präzise argumentierende Kritik an Sharon nicht das Mindeste mit Antisemitismus zu tun hat.

oc  
*Marcel Pott: Der Nahost-Konflikt. Schuld und Sühne im Gelobten Land - Israels Sonderrolle im Schutz der westlichen Welt. Aktualisierte, erweiterte Taschenbuchausgabe, Kiepenheuer & Witsch, ca. 240 Seiten, 8,90 Euro*



Zeitreise ins Jahr 1857: US-Autor John Griesemer

### Rauschen & Lauschen in Duisburg

Die Duisburger Akzente („Endstation Amerika?“) warten auch mit einigen spannenden Lesungen und Hörspielpräsentationen auf: US-Erfolgsautor John Griesemer liest aus seinem Roman „Rausch“ (4.5.), Christian Brückner und Sohn zelebrieren „Lyrik und Jazz aus den USA“ (6.5.), und am 7. und 14.5. kann man, bei freiem Eintritt, jeweils neuen WDR-Hörspielen lauschen: „My Old Lady“ von Israel Horowitz und Kinky Friedmanns Krimi „Nur ein kleiner Koffer“.

*Alle Veranstaltungen in der Zentralbibliothek Duisburg, Düsseldorf Str. 5-7, jeweils 20 Uhr*



## Dumpingkochtipps

Essen für weniger als 2 Euro/Person

# BROCCOLI-KARTOFFELGRATIN MIT HAFERKRUSTE

Zutaten für 2 Portionen: 500 g Broccoli, etwas Cayennepfeffer, 1,5 TL Curry, 2 Eier

Für die Sauce: 300 g Joghurt, 400 g Kartoffeln, 0,5 TL Muskatnuss, 0,5 TL Muskatnuss, 3 EL Parmesan gerieben, 0,5 TL Pfeffer, 0,5 TL Pfeffer, 70 g Sahne, 0,5 TL Salz, 50 g Vollkornhaferflocken zum Bestreuen

Zubereitung: Zunächst eine flache Auflaufform leicht einfetten. Die Kartoffeln schälen und dann direkt in die Auflaufform grob hineinraspeln. Die Kartoffeln mit Pfeffer, Salz und Muskat würzen. Vom Broccoli die Röschen abschneiden. Die Stiele mit dem Gurkenhobel auf die Kartoffeln raspeln. Alles gleichmäßig verteilen. Jetzt die Broccoliröschen darüber legen. Für die Sauce die Eier mit dem Joghurt und der Sahne verquirlen. Die Gewürze und anschließend die Haferflocken dazugeben. Die Sauce auf dem Auflauf verteilen und dann dünn mit Parmesan bestreuen. Die Form in den kalten Backofen stellen und auf der zweiten Schiene von unten bei Umluft mit 180 Grad ca. 40 Minuten backen. Anschließend noch 5 Minuten im ausgeschalteten Backofen stehen lassen.

Wir bedanken uns bei Frau Gisela Hecker für die Zusendung des Rezeptes mit einem *fiftyfifty*-Karikaturenbuch „Deutschkunde“

## Polizei-Sport-Verein Düsseldorf e. V.

Der Trendverein für jeden!



- Sport ist gesund
- Sport muss man betreiben
- Sport muss gefördert werden
- sich sportlich betätigen hat eine soziale Komponente...

Telefon: 0211-870-75 07  
 www.polizei-sv-duesseldorf.de

# KUEHLER

Intern. Transporte GmbH  
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf  
 Himmelgeister Straße 100

(02 11) 33 44 33

Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge
- Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkservice
- Klavier-, Flügel-,  
Tresortransporte




www.kuechler-transporte.de      info@kuechler-transporte.de

## BELZ-Personalberatung

Schadowstr. 48-50    40212 Düsseldorf    Fon: 02 11 - 369 41 21    Fax: 02 11 - 3 55 86 03

### Personalvermittlung:

**Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:**  
 Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser und Staplerfahrer

### Soziale Zeitarbeit:

**Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals abhängige zu vermitteln.**

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorenener Tag!



Charlie Chaplin

Beharren auf Gegenständlichkeit

# Thomas Huber schafft Benefizkunst für *fiftyfifty*

**Thomas Huber, geb. 1955 in Zürich. 1979 Royal College of Art, London. 1980-83 Staatliche Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Fritz Schwegler. 1992-99 Professor an der Hochschule für Bildende Kunst, Braunschweig. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Diverse angesehene Auszeichnungen und Preise.**

Thomas Huber selbst kann seine Bilder am besten erklären. Und das tut er gern und ausführlich - in den vielen „Reden“, die zu seinen Werken gehören. Darin beschreibt er nicht nur das Sichtbare auf der Leinwand, er macht auch den Entstehungsprozess deutlich, begründet seine Komposition, benennt Ziel und Motiv. Es ist ein amüsanter, manchmal verwirrendes Spiel, denn der Künstler spricht, sofern wir einer seiner Reden beiwohnen, sowohl physisch greifbar zu uns als auch aus dem Bild heraus. Malend teilt der Künstler seine Reflexionen mit: Er möchte sein Tun legitimieren. Seinen Ursprung mag das darin haben, dass Malerei, wie Huber sie verstand, ziemlich verpönt war, als er damit begann. Zur Nachahmung der Wirklichkeit mochte sie keiner mehr einsetzen, auch alle Varianten der Abstraktion schienen erprobt. Der Ausflug in den Neoexpressionismus blieb eine heftige, aber kurze Episode: Die Jungen Wilden der 80er Jahre hatten sich schnell ausgetobt, der Trend zu „Gefühl und Härte“ - eine Reaktion auf die Dominanz der Concept- und Minimal-Art - währte nur ein Jahrzehnt. Bald darauf gaben Modellbauer und Kontextkünstler den Ton an, Fotografie und Video verwiesen das Tafelbild auf den hintersten Rang. Traditionelle Techniken hatten (damals wie heute) im Kunstbetrieb wenig Chancen.

Dennoch ließ Huber sich nicht beirren. Er beharrte auf Gegenständlichkeit und handwerklicher Perfektion.

*Auszug aus: Marion Leske „Über Thomas Huber“*



„Der volle Krug und der Krug, der sich ergießt, als Symbol des Teilens.“ Thomas Huber im Gespräch mit *fiftyfifty*.

Bestellung 0211. 9216284 oder [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)



Thomas Huber: „Claudia mit Krug“ / „Claudia gießend“. Mikropiezotechnologie auf Bütteln, 40 x 30 cm, Aufl. 50 Stck., datiert, nummeriert, betitelt, signiert. Beide Arbeiten im Set nur 240,- Euro

**Pfalzstraße 2**  
(Nähe Nordstraße)  
[www.mondschnuppe.de](http://www.mondschnuppe.de)

mo-fr 10-13 u. 15-18 Uhr  
mittwoch nachmittag geschlossen  
sa 11-14 Uhr  
Telefon 0211-78 65 65

Zaubereiartikel · Einräder  
Jonglierartikel · Scherzartikel  
Hand- und Fingerpuppen  
Ballons und Seifenblasen  
Theaterbedarf · Spiele

*Die Mondschnuppe*

**AUTO SERVICE CENTER  
SUCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge  
zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38



Dieses Bild hat uns die kleine Hannah (6) geschickt. In ihrem Brief schreibt sie: „Links ist ein Haus mit Sonne, Regen und Regenbogen, rechts eine Schulklasse im Zoo bei den Fischen.“

Wir wünschen Hannah auch weiterhin viel Spaß beim Malen und bedanken uns bei ihr, passend zum Schulanfang, mit einer handsignierten *fiftyfifty*-Kinderuhr des berühmten Künstlers Otto Piene. Liebe Kinder: Natürlich freuen wir uns auch weiterhin über Eure Zeichnungen, Gedichte, Basteleien ... Und: Mitmachen lohnt sich immer!

**buchtipp**

**KUNST FÜR KLEINE ENTDECKER**



Wer möchte nicht gerne seinen Kindern Kunstwerke spielerisch näher bringen und ihr Interesse an Bildern wecken? „Ich sehe was, was du nicht siehst“ macht Kinder zu Detektiven. Wenn sie die abgebildeten Exponate genau betrachten, können sie erstaunliche, in Aus-

schnittvergrößerungen dargestellte Details entdecken. Die Lösungen und eine kurze Biographie des Künstlers sind am Ende des Buches unter Klappen versteckt. Der Autorin gelingt es, das Interesse an verschiedenen Stilrichtungen und Techniken zu wecken und auf wenigen, aufwändig illustrierten Großformatseiten einen Querschnitt durch die gesamte Kunstgeschichte von ägyptischen Papyrusdarstellungen über Jan van Eyck, Bruegel und Renoir zu Jackson Pollock zu vermitteln. Wer mehr über die Bilder erfahren möchte und wissen will, wo sie ausgestellt sind, kann in der beigefügten Geschichte der Kunst nachlesen. Das Buch ist fantastisch gemacht und kunstinteressierten Eltern und ihren Kindern sehr zu empfehlen. **Magdalene Risch**

*Claire d'Harcourt: ICH SEHE WAS was du nicht siehst, DuMont-Literatur-und-Kunstverlag, 19,90 Euro.*

**Museen zu teuer für Kinder**

Woran liegt es, dass deutsche Museen von Kindern und Jugendlichen fast gar nicht besucht werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Düsseldorfer Kulturmanager Bernd Fesel und kommt zu dem Schluss, dass hohe Eintrittspreise für Kinder zur „Vergreisung des Publikums“ führen. „Im europäischen Vergleich ist Deutschland im Bereich ‚Jugendansprache durch freien Eintritt‘ Schlusslicht“, so Fesel. Müssen Kinder und Jugendliche in Paris, Basel und Bilbao erst ab 13, bzw. sogar erst ab 18 Jahren Eintritt bezahlen, so gibt es in deutschen Museen höchstens eine Schülerermäßigung. Es fehlt ganz klar an einer kulturpolitischen Vision, die es sich zum Ziel macht, kulturelle Bildung für Jedermann zugänglich zu machen.

**Risiko: Schwangerschaftsabbruch**

„In jeder Minute werden etwa 100 Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen, davon 40 auf unsachgemäße Weise. Das kostet jährlich 70.000 Frauen das Leben - vor allem in den Staaten des Südens“, erklärt die Europa-Abgeordnete Karin Junker (SPD). Mangelnde Aufklärung führe dazu, dass das Risiko, während oder infolge einer Schwangerschaft zu sterben, für Frauen südlich der Sahara 150 mal höher sei. Hierbei insbesondere benachteiligt sind Minderjährige und junge Frauen. Junker kritisiert: „Alle müssen das Recht haben, frei und in eigener Verantwortlichkeit bei guter Gesundheit über die Zahl der Kinder und den Zeitpunkt der Elternschaft zu entscheiden.“

**Trauerhilfe für Geschwister**

Wenn ein Kind schwer erkrankt ist oder stirbt, belastet dies auch die Geschwister. Sie haben gelernt, an zweiter Stelle zu stehen und tun alles, um für die Eltern liebenswert zu sein. Die „Initiative Schmetterling“ bietet Brüdern und Schwestern von lebensbedrohlich oder chronisch Erkrankten Unterstützung und seelischen Beistand - durch Gespräche, Spaß und Spiel.

Infos: 02131/33936

**naturkostladen**  
ökologische marktwirtschaft  
bis zu 25% Rabatt  
für Beteiligte-siehe  
[www.oekoma.de](http://www.oekoma.de)  
Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19  
tel 7213626 · fax 9777180

immer ein offenes Ohr 

 **Lesbentelefon Düsseldorf**  
**0211/733 74 71**  
donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein  
(auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:  
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



**HIER PASSIERT'S**  
**im Mai** *zakk.de*

Mo. 3.5. > 21 Uhr  
**Jonathan Richman**  
der legendäre Singer zu Gast im zakk

Mi. 5.5. > 10 Uhr  
**Sicherheit im Internet**  
Wie schütze ich meinen Computer vor Viren und Würmern - für Senioren!

Sa. 15.5. > 22 Uhr  
**Frühlingsparty**  
der frische Sound zum jungen Frühling

Mi. 19.5. > 20 Uhr  
**Wladimir Kaminer**  
liest aus: Ich mache mir Sorgen, Mama!  
anschl.: **Russdisco**

Do. 20.5. > 20 Uhr  
**Less than Jake**  
Ska Punk from USA

Do. 27.5. > 20 Uhr  
**Max Goldt**  
liest neue und alte Texte

Mi. 2.6. > 20 Uhr  
**Fritzi Haberlandt**  
liest "Komm", präsentiert von PRINZ

Tickets direkt im zakk oder online unter:  
www.zakk.de/vorverkauf  
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

**Open-Air**  
**der**  
**Armenküche**

am 12. Juni 2004 ab 12<sup>00</sup> auf dem  
Rathausvorplatz u.a. mit

**Jolly Jazz Orchestra**  
**Heavy Gummy**  
**Hick-o-Rhythm**

Info: 0211/323 76 62

Auf einmal bist du Türkin (oo). Eine junge Studentin soll in die Türkei abgeschoben werden, obwohl weder sie noch ihre Familie aus der Türkei stammen. Die Zukunft hatte sich Fariha ganz anders vorgestellt. Vor über 16 Jahren reiste die heute 21-jährige Sozialwissenschaftsstudentin der Uni Duisburg mit ihren



Eltern vom Libanon über die Türkei nach Deutschland ein, um hier Asyl zu beantragen. Im Libanon galten ihre Eltern, die weder schreiben noch lesen konnten, als Staatenlose, die nicht bei den Behörden registriert waren. Mitte der achtziger Jahre, nach über zehn Jahren Bürgerkrieg, gelang der Familie nur mit viel Glück die Flucht in die Türkei. Dort kaufte Farihas Vater türkische Pässe, um nach Deutschland zu gelangen. Libanesishe Dokumente besaßen sie nicht. Sofort nach ihrer Flucht gaben die El-Zeins zu, mit falscher Identität eingereist zu sein. Der Asylantrag der Familie wurde bereits 1990 abgelehnt, trotzdem bekamen sie als libanesischen Flüchtlinge Abschiebeschutz und eine Aufenthaltserlaubnis. Seit drei Jahren bekommt die Familie El-

Zein nur noch eine jeweils dreimonatige Duldung. Eine Arbeitserlaubnis bekamen weder die Eltern noch die volljährigen Geschwister von Fariha, so dass sie die ganze Zeit auf Sozialhilfe angewiesen waren. Im November 2003 erhielten Fariha, ihre neun Geschwister, die zwischen 4 und 27 Jahre alt und fast alle hier geboren sind, sowie ihre Eltern die Aufforderung zur freiwilligen Ausreise und zwar in die Türkei. Schließlich zwingt die Ausländerbehörde Solingen die Familie El-Zein die türkische Staatsangehörigkeit anzunehmen und stellt ihnen eine neue dreimonatige Duldung unter dem türkischen Familiennamen Ertem aus. Ansonsten droht ihnen als Illegale die sofortige Abschiebehaft. Aus Fariha El-Zein wird innerhalb eines Tages ein anderer Mensch, sie ist jetzt nicht mehr 21 sondern 19 Jahre alt und ihr Geburtsort ist nicht mehr Beirut sondern unbekannt. Die Muttersprache, die sie nicht sprechen kann, ist jetzt türkisch. Aber neben der menschlichen Tragödie hat die damalige Einreise für die El-Zeins auch noch ein juristisches Nachspiel. Am 6. April 2004 begann nach über einem Jahrzehnt ein Verfahren gegen Farihas Vater vor dem Amtsgericht Solingen wegen Verstoß gegen das Ausländergesetz. Vorwurf ist die Einreise in die Bundesrepublik Deutschland mit gefälschten Pässen.

#### Weltweit immer mehr Arbeitslose

Die weltweite Arbeitslosenzahl ist nach Berechnungen der Internationalen Arbeitsorganisation



(ILO) in 2003 auf 6,2 Prozent gestiegen. Damit hatten im vergangenen Jahr 186 Millionen Menschen keinen Job oder waren auf Stellensuche. Besorgnis erregend sei die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren: Diese Quote liegt laut ILO bei 14,4 Prozent. In Deutschland sind nach ILO-Berechnungen 9,2 Prozent der Menschen ohne Arbeit.

#### 500 Millionen in Asien unterernährt

In Asien leidet im Schnitt jeder sechste Mensch an Unterernährung. Rund 500 Millionen könnten derzeit ihren Grundnahrungsbedarf nicht decken und seien somit zu schwach zum



Arbeiten, sagte der Vize-Präsident der Asiatischen Entwicklungsbank, Geert van der Linden, auf einer Tagung der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Bangkok

*Ihr Elektriker ...*

#### ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN**  
**NETZWERKTECHNIK**

Mitten in Düsseldorf



Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf  
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0  
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de  
Internet: www.sskduesseldorf.de

## Vorwürfe gegen Ordnungsdienst

Donnerstag, 4. März 2004, ca. 19.30 Uhr. Der 31jährige Michael M. geht im Volksgarten spazieren. Das Leben hat es in den letzten Wochen nicht besonders gut gemeint mit ihm. Keine Arbeit, Streit zu Hause, zur Zeit schläft er in der Notschlafstelle für Wohnungslose auf der



Harkortstraße. Er muss nachdenken über sich, sein Leben. Und: Michael M. muss mal. Die einzige öffentliche Toilette im Volksgarten (an den Uhren) ist besetzt. Er uriniert gegen einen Baum. Nachdem er sein - zugegebener Maßen ekelhaftes - Geschäft erledigt hat, leuchten ihm zwei Mitarbeiter des Düsseldorfer Ordnungs-

servicedienstes (OSD) mit ihren Taschenlampen ins Gesicht. 35 Euro wollen sie kassieren - wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses, so Michael M. Ob er Junkie sei, wollen die Ordnungshüter wissen und ziehen sich schon mal Handschuhe an. Aus reiner Vorsicht natürlich. 35 Euro Ordnungsgeld ist eine stolze Summe für Michael M., und so rennt er los. Er sei nur ein paar Meter weit gekommen, sagt Michael M. als ein OSD-Mitarbeiter ihm von hinten in die Beine getreten und ihn zu Fall gebracht habe. Er sei auf den Kopf gestürzt, ein Knie brutal in den Rücken gerammt und Handschellen angelegt worden. Außerdem sei noch mit der Anwendung von Cs-Gas und Elektroschockern gedroht worden. Michael M. hat über eine Woche die linke Gesichtshälfte aufgeschrammt und geschwollen, das Auge blau unterlaufen. Im Krankenhaus muss sein Kopf geröntgt werden. Mit Hilfe von *fiftyfifty* hat Michael M. sich einen Anwalt genommen und Strafanzeige wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung gegen die Ordnungsdienstler gestellt. Bereits letztes Jahr haben zwei *fiftyfifty*-Verkäufer Strafanzeige

gegen den OSD gestellt, auch hier lautet der Vorwurf Körperverletzung und Freiheitsberaubung. In einem der Verfahren wird in den nächsten Monaten die Prozessöffnung erwartet.

## Nicht aussetzen, in Obhut geben

In Düsseldorf gibt es ein neues Projekt mit dem Namen „Findelkind“, das Müttern, die ihr Baby nicht behalten wollen, hilft, eine Pflegefamilie zu finden. Die zumeist jungen Frauen haben die Möglichkeit, ihr Kind in Obhut zu geben und Entscheidungen darüber, ob und wie oft



sie ihr Kind sehen wollen, später zu treffen. „Wir sind keine Babyklappe“, stellt die Sozialarbeiterin Hedwig Claes klar, „sondern eine Beratungs- und Vermittlungsstelle“. Innerhalb von Stunden könnten sie Babys und Kleinkinder in Pflegefamilien unterbringen, berichtet sie. Das Projekt „Findelkind“

zeigt bereits gute Erfolge: In den vergangenen Jahren ist in Düsseldorf kein Kind mehr ausgesetzt worden. Infos unter Tel. 60 10 11-26.

## Neue Ära für die Diakonie Oberkassel

Letztes Jahr rief die Diakonie mehrere neue Altenpflegeprojekte ins Leben, so z.B. ein Pflegeheim, die Möglichkeit des betreuten Wohnens, Sterbebegleitung, sowie das „Café Schatztruhe“, als Treffpunkt Angehöriger der häuslichen Pflege. Die Nachfrage ist groß. Gesucht wird jedoch immer noch Personal. Auszubildende im pflegenden Bereich sind genauso willkommen wie ehrenamtliche Mitarbeiter, auch aus dem rechtsrheinischen Düsseldorf. Wer mitmachen will, kann sich bei Birgit Edinger unter Tel. 577 904 16 melden.



Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
 Telefon: (0211) 821 821  
 Telefax: (0211) 821 3 821  
 E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
 Montag - Donnerstag  
 8.00 - 17.00 Uhr  
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
 Gas/Wasser/Fernwärme:  
 (0211) 8 21- 66 81  
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke  
 Düsseldorf AG**



[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

# Obdachlose gehen selten zum Arzt

*fiftyfifty* übernimmt Praxisgebühr in Notfällen

## Praxisgebühr für Obdachlose

Bitte spenden Sie für unseren Notfonds.

(Bankverbindung: siehe S. 3 in diesem Heft)

„Die Gesundheitsreform hat katastrophale Auswirkungen für Wohnungslose“, sagen *fiftyfifty* und Ärzte, die sich speziell um Obdachlose kümmern. „Seit Januar kommen 20 Prozent weniger Patienten“, klagt Dr. Carsten König von der Medizinischen Hilfe für Wohnungslose in Düsseldorf. Wer zum Arzt wolle, müsse mit der Praxisgebühr mehr als den Sozialhilfe-Tagessatz (9,50 Euro) auf den Tisch legen. „Obdachlose, die ihre Sozialhilfe nur tageweise ausbezahlt bekommen, müssen, wenn sie zum Arzt wollen, eben einen Tag hungern“, so König vom Gesundheitsbus. Da auch Wohnungslose mit 2 % ihres Jahreseinkommens abkassiert werden, entstehen extreme soziale Härten. „Man muss sich doch mal überlegen, was es bedeutet, wenn Menschen mit einem Einkommen von 300 Euro im Monat mit ihrer Jahresbeteiligung von 72 Euro in Vorleistung treten müssen“, schimpft der engagierte Arzt. Die Folge sei, dass ein Teil der Obdachlosen gar keine medizinische Hilfe mehr in Anspruch nehme. Auf der anderen Seite werden die Hilfsorganisationen zu abenteuerlichen Konstruktionen gezwungen, um nicht gegen das Gesetz zu verstoßen. Die Obdachlosen-Ärzte lassen sich in Ausnahmefällen die Praxisgebühr centweise nachzahlen oder begleichen sie aus Spenden. *fiftyfifty* hat hierfür einen Notfonds bereit gestellt. Denn: Bezahlt werden muss die Praxisgebühr vorerst auf jeden Fall, sonst könnten die Betroffenen auch zum Beispiel nicht an Fachärzte oder Krankenhäuser überwiesen werden. Dr. König und *fiftyfifty* fordern nun eine Gesetzesänderung: „Die Zuzahlung bei Kleinsteinkommen muss aus dem Gesetz gestrichen werden.“

Mittlerweile fordert selbst die Kassenärztliche Vereinigung (KV) in Bayern, dass die Ärmsten der Armen von der Zuzahlung befreit werden. Auch Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) ist unzufrieden mit der jetzigen Lage. Zumal sie in den Verhandlungen über die Gesundheitsreform mit der CDU/CSU stets eine Befreiung von Sozialhilfeabhängigen gefordert hatte. Doch CSU-Gesundheitsexperte Horst Seehofer beharrte darauf, dass es keine Ausnahmen geben dürfe. Die zur Zeit in vielen Städten angebotene Lösung, Obdachlose könnten bei den Sozialämtern - mit erheblichem bürokratischem Aufwand - ein Darlehen für die Praxisgebühr aufnehmen, das mit der Auszahlung der nächsten Unterstützung verrechnet werde, ist völlig wirklichkeitsfremd und wird von den Betroffenen nicht angenommen. Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) zeigte sich deshalb bei der Eröffnung einer Vernissage in der *fiftyfifty*-Galerie sehr betroffen, forderte eine rasche Lösung des Problems und stellte einen kommunalen Alleingang in Aussicht, der mittlerweile umgesetzt wurde: Obdachlose müssen die Praxisgebühr zwar vorstrecken, erhalten sie aber gegen Vorlage der Quittung bei ihrem Sozialamt zurück. Für diejenigen, die nicht in der Lage sind, die Behörde aufzusuchen, greift der *fiftyfifty*-Notfonds.



Düsseldorfer Obdachlose erhalten die Praxisgebühr bei ihrem Sozialamt zurück - dank des Einsatzes von Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU).

**Komödie Düsseldorf**  
Bis 9. Mai 2004  
**BUTTERBROT**  
Komödie von Gabriel Barylli  
Stephan Ullrich Thomas Scharff  
Frank Büssing R: Helmuth Fuschl

Ab 12. Mai 2004  
**Lauf doch nicht immer weg**  
Schwank von Philip King  
Julia Biedermann Billie Zöckler  
Thomas Weber-Schallauer  
Bob Franco Susanne Huber  
Winfried Lünemann Jens Hajek  
Peter Kapusta Peter Mürmann

Regie: Alfons Höckmann  
Steinstraße 23, 40210 Düsseldorf  
Tel: 0211 / 13 37 07

Gastronomie im  
Reitpark Eller

Für jedermann geöffnet  
Mo-Fr 14.30-23, Sa 12.30-22  
So 12.30-20  
Ellerkirchstr. 59  
Düsseldorf Eller  
Telefon 0211-225991  
www.gastronomie-reitpark.de

**Bistro**

Zufahrt für Autos nur über Kamper Weg  
Fußweg von der Ellerkirchstr. über die  
Fußgängerbrücke

- Parkplatz direkt am Bistro
- Platz für 70-90 Pers. für Gesellschaften
- Große Sonnenterasse mit 50 Sitzplätzen

Veranstaltungstipps Mai 2004  
Formel 1 auf großer Leinwand  
9.5. Spanien 23.5 Monaco 30.5 Europa  
Brunch jeweils ab 13<sup>00</sup> mit kulinarischen  
Spezialitäten des Veranstaltunglandes  
Life Jazz 30.05. ab 17<sup>00</sup>

# Kostenlose Kleinanzeigen

**Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer. Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf**

**Maler- und Lackierarbeiten** gut, schnell, sauber & günstig: 0211/2294060

**Sie**, 50 J., sucht nette, humorvolle Freundin für Urlaub und gemeinsame Unternehmungen. 0173/5153242

**Netter Türke (36)**. War mal obdachlos, führe jetzt wieder ein normales Leben und suche Partnerin für das normale Leben. 0178/5820179

**Ihr Blitz-Fahrrad-Kurier** Oliver Lüdke fährt für Sie schnell, preiswert & zuverlässig. Mo. - Fr. 8.00 - 19.30 Uhr. 0170-6010099

**Suche Overhead-Projektor & Aquarium** gegen Spendenbescheinigung für eine Schule f. geistig Behinderte: 0211/775205 oder 02104/147171

**Wohnungen für Obdachlose** gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)

**Suchen 3,5 Zi.-Wohng.** evtl. mit Balkon bis 400 Euro warm inkl. NK. 0209/5083634

**Das Drogenhilfzentrum** sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990

**Gut erhaltene Wickelkommode** und Kinderzimmerschrank günstig abzugeben. 0179/3465314

**2 gepflegte fiftyfifty-Verkäufer** (44 & 46) su. gemeins. Wohnung, ca. 60 m<sup>2</sup>, bis 345 Euro warm. Jürgen: 0162/8438547.

**Seriöser (!) Single-Club** Spaß für nette Leute von 18-80. 02131/150909

**Mann**, 68 J., 1,60 m, sucht feste Freundin. Günter Pampel, PF 1353, 50142 Horrem

**Der Sozialdienst** katholischer Frauen und Männer (SKFM) in

Düsseldorf sucht ehrenamtliche MitarbeiterInnen für mehrere Aufgabenbereiche. Kostenloser Orientierungskurs Interessent/Innen an 4 Montagen (26.4. - 17.5.04, 17 - 18.30 Uhr). SKFM-Treff, Ulmenstr. 83, Erdgeschoss. Anmeldung: 0211/4696186

**Globalisierungskrit. Netzwerk** bietet EDV-Praktikum (mind. 6 Monate, Programmierung realtionale Datenbank/Delphi, Framework, Implementierung ...). Wir stellen unsere Informix-Datenbank auf eine neue, in Programmierung befindl. EDV-Basis um. Bewerbung mit Chiffre „EDV“ an *fiftyfifty*

Schwester von Vater oder Mutter	Leistungslohn, Stücklohn	Schwarz als Farbe beim Roulett	umgangssprachlich: Schuh	▼	schauriges Fabelwesen	Stadt im alten Griechenland	▼	Waffenladung, Munition	Fotoapparat
↖	▼	▼	▼		Behälter aus Stoff oder Papier	▼		2	▼
bestechlich	▶							Gaststättenangestellter, Kellner	
Hauptstadt der Ukraine	▶	3			poetisch: Wohlgeruch	▶			
↗					Amstracht der Richter	▶			
Postgebühr		dt.-österr. Showmaster (Frank)	▶						
Ortschaft	▶ 4				Epoche, Zeitabschnitt	▶ 1			

PV1007-010411



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie das Lösungswort (Szenewort für LSD) an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf. Wir verlosen 3 im Druckstock signierte Grafiken von Jörg Immendorff [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

**nacht der museen** SAMSTAG 8. MAI 2004 >> DÜSSELDORF

ERNST & YOUNG  
Die Landeshauptstadt Düsseldorf und Ernst & Young präsentieren

40 MUSEEN UND GALERIEN VON 19 BIS 3 UHR  
LIVE-BANDS, LESUNGEN, PERFORMANCES,  
DJS, SHUTTLE-BUSSE, FÜHRUNGEN...

www.nacht-der-museen.de / Info-Hotline: (0211) 507 29 35

WDR 3 WDR 5

**napalm am morgen**

Vietnam und der kritische Kriegsfilm aus Hollywood  
Angesichts des Irakkrieges hochaktuell: das fiftyfifty-Buch über Kriegskritik im US-Kino, eine unentbehrliche Lektüre – nicht nur für friedensbewegte Cineasten

www.napalm-am-morgen.de  
Bestellung: 0211 - 9 21 62 84  
Paperback, 212 Seiten, 15 Euro

Stadtmagazin für Leute mit Kindern  
**Libelle**  
im mittelpunkt der familie.

www.libelle-mag.de

fiftyfifty-Leserservice



30 Euro/Porträt Spende für fiftyfifty

## DIE BESONDERE GESCHENK-IDEE: EINE PERSÖNLICHE PORTRÄTZEICHNUNG

Für nur 185 Euro fertigt der bekannte Zeichner und Karikaturist Berndt A. Skott (Focus, WZ, NRZ, fiftyfifty ...) Porträts nach Vorlage mit Tusche auf hochwertigem Karton (A 3). Die Arbeiten sind datiert und handsigniert. Einfach Foto (mit Absender) an fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf schicken. Die fertige Zeichnung schicken wir per Post schnellst möglich zu (Verpackung und Versand 8 Euro). Zahlung nach Erhalt der Rechnung.



**Ausstellung: Karikaturen gegen rechte Gewalt. Die besten deutschsprachigen ZeichnerInnen.  
48 Tafeln kostenlos ausleihen für Schulen. Info unter Tel. 0211. 9216284 [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)**